Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 8. Mai 1856. Nr. 211.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 7. Mai. Dinstagnachtsitzung. Nach fortgesetzter Debatte, in welcher Gladstone den Traktat warm vertheidigt, aber mit Gibson vor Einmischung in Italien und Belgien warnt, erklärt Palmerston in zweistündiger Rede die Nothwendigkeit der pariser Diskussion über Italien, tadelt die römische Regierung, vertheidigt Clarendon, der Englands Einmischung wegen der belgischen Presse abgelehnt, und hofft Mäßigung von Seiten Belgiens. Die Adresse wird ohne Abstimmung angenommen. *)

Berlin, 7. Mai. Roggen zu weichenden Preisen verkauft und offerirt; pr. Mai 68¼ Thlr., Mai-Juni 66¼ Thlr., Juni-Juli 63 Thlr., Juli-August 59½ Thlr.

Spiritus ruhiger; loco 29½ Thlr., Mai 29⅓ Thlr., Mai-Juni 29⅓ Thlr., Juni-Juli 29⅓ Thlr., Juli-August 29½ Thlr., August-Septbr. 29¾ Thlr.; gekündigt 30,000 Quart.

Rüböl pr. Frühjahr 14 11/12 Thlr., Sept.-Okt. 14¼ Thlr. — Aktien fester.

Berliner Börse vom 7. Mai. Staatsschuld-Scheine 86½ G. Prämien-Anleihe 113¼ G. Ludwigshafen-Berbach 156½ G. Köln-Minden 164 G. Alte Freiburger 171 G. Neue Freiburg. 161½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 61¼ G. Mecklenburger 54¾ G. Oberschlesische Litt. A. 206 G. Oberschlesische Litt. B. 177½ G. Alte Wilhelmsbahn 219 G. Neue Wilhelmsbahn 189 G. Rheinische Aktien 116½ G. Darmstädter, alte, 145½ G. Darmstädter, neue, 123¾. Darmstädter Zettelbank 110½. Geraer Bank-Aktien 109 G. Dessauer Bank-Aktien 112 G. Oesterreichische Credit-Aktien 181 G. Oesterreichische National-Anleihe 86¾ G. Wien 2 Monate 99⅞ G. London von Wien —. Anfangs animirt.

*) Wiederholt, weil diese Depesche nicht in alle Exemplare des Mittagblattes aufgenommen werden konnte.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 5. Mai. Der „Meandre" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. April. Contre-Admiral Pelion war an Bord des „Napoleon" mit mehreren Schiffen, auf welchen sich Zuaven-Corps befanden, angekommen. Die Presse d'Orient veröffentlicht die Reihenfolge, in der die Räumung von Marschall Pelissier, ihrer Behauptung nach wenigstens, angeordnet wurde. Diese Reihenfolge würde danach folgende sein: 1) die Zuaven, welche nach Afrika gehen; 2) das 2. Corps, das des Marschalls Bosquet, bestehend aus den Divisionen Vinoy, Camou, Espinasse, Lamotte-Rouge; 3) das 1. Corps, das des Generals Salles, bestehend aus den Divisionen d'Autemarre, Levaillant, Paté und Bonort; 4) das 3. Corps, das des Generals Mac Mahon, bestehend aus den Divisionen Herbillon, Aurelles, Chasseloup-Laubat; die Reiterei wird nach und nach folgen; 5) die Truppen der Brigade Sol, welche in Kamiesch stehen, und 6) die Truppen der Brigade Bousquet, welche in Konstantinopel stehen.

In **Mekka** ist wieder ein Aufstand ausgebrochen. Der Scheriff der Stadt, welcher vom Sultan abberufen wurde, verweigert den Gehorsam und will seinen Posten nicht verlassen, indem er behauptet, der Sultan sei dem Glauben des Propheten untreu geworden. 50,000 Araber unterstützen mit bewaffneter Hand den Widerstand des Scheriffs und verwehren, dem Vernehmen nach, den Pilgern den Eintritt in die heilige Stadt, indem sie behaupten, das ottomanische Reich sei durch Annahme der neuen Reformen beschmutzt worden. Das „Journal de Constantinople" erwähnt der Unruhen in Naplus nicht, kündigt aber energische Maßregeln gegen alle Aufrührer an. — Die Tscherkessen-Deputation ist im Geleite von 200 Bergbewohnern in Konstantinopel eingetroffen.

Triest, 6. Mai. Nach dem „Messagiere di Modena" würden Monsignore Mateucci oder Monsignore Milesi Pironi Feretti den hl. Vater bei der Krönung in Moskau vertreten.

Neapel, 2. Mai. Die Regierung gestattet die Ausfuhr von Weizen gegen einen Zoll von 1 Dukaten pr. Cantar bis 15. Juni d. J. Die Ausfuhrbewilligung von Schiffszwieback und Teigwerk ist bis 31. Juli verlängert, der Zoll um die Hälfte ermäßigt worden.

Verona, 5. Mai. Auf Anregung der Handelskammer wird ein Verein zur Provisionirung der Provinz mit einer genügenden Menge bester Seidenraupeneier für 1857 gebildet.

Breslau, 7. Mai. [Zur Situation.] Wenn vielfach behauptet worden ist, daß der pariser Kongreß vielmehr darauf ausgegangen ist, den Krieg zu beenden, als die Ursachen desselben zu beseitigen, so hat diese Auffassung bereits in der überraschenden Erklärungen Palmerstons auf die an ihn gerichteten parlamentarischen Anfragen (wir gedenken nur des Zugeständnisses, daß hinsichtlich der kaukasischen Forts — auf eine Verständigung vergessen oder verzichtet worden sei) hinreichende Nahrung gefunden, wird aber jetzt durch den merkwürdigen Spezialvertrag vom 15. (29.) April (s. Nr. 210 d. Ztg.) vollständig motivirt.

Dieser Vertrag, zwischen den Dezember-Alliirten geschlossen, ist zugleich eine Verschärfung und Permanenz-Erklärung des Dezemberbündnisses, welches doch von Rechts wegen in dem Friedensschlusse vom 30. März seine Erledigung gefunden haben müßte, wenn der Zweck des Krieges durch diesen Friedensschluß sein Ende erreicht hätte, d. h. wenn der Friedensschluß der Türkei eine Garantie gegen fernere Angriffe Rußlands gegeben hätte.

Dies ist freilich um so weniger der Fall, als Rußland sogar, einer londoner Mittheilung der „Nat.-Ztg." zufolge, auf der wiener Konferenz sich weigerte, eine aktive Garantie für die territoriale Integrität der Türkei zu übernehmen, daß es sich damals zwar geneigt zeigte, einen Angriff auf das türkische Gebiet „als eine Frage von europäischem Interesse zu betrachten," nicht aber einen Kriegsfall daraus zu machen, und daß diese seine Auffassung auch in der Fassung des Art. 7 des pariser Vertrages die maßgebende geblieben ist, welcher jene Phrase wörtlich reproduzirt. Aus den wiener Protokollen ergab sich, daß über diesen Punkt damals eine sehr lebhafte Diskussion stattgefunden hat; aus den pariser Protokollen dagegen ist so gut wie gar nichts über den Weg zu ersehen, auf welchem man zu Feststellung des Art. 7 gelangt ist, und es unterliegt schwerlich einem Zweifel, daß die russischen Bevollmächtigten sich einer schärferen Fassung des siebenten Artikels auch in Paris widersetzt haben, und dieser Widerspruch hauptsächlich den Supplementar-Vertrag motivirt hat, der sich allerdings nicht blos auf die Integrität der Türkei, sondern auf sämmtliche Stipulationen des pariser Traktats bezieht, und damit dessen schwankende Grundlage im Allgemeinen charakterisirt. — Art. 8 verpflichtet bekanntlich jede der kontrahirenden Mächte, die in einen Konflikt mit der Türkei gerathen sollte, nicht sofort zur Anwendung von Gewalt zu schreiten, sondern erst die übrigen Unterzeichner des Vertrages in die Lage zu setzen, diesem Aeußersten durch ein vermittelndes Einschreiten vorzubeugen. Hiermit ist denn die äußere Anknüpfung für die diplomatischen Bemühungen gegeben, welche der im Vertrage vom 15. (29.) April vorgesehenen bewaffneten Dazwischenkunft voranzugehen haben würden.

Uebrigens dürfte sich nunmehr die gereizte Sprache russisch gestimmter Organe gegen Oesterreich, welches in Folge dieses April-Vertrages in seiner drohenden Stellung gegen Rußland beharrt, leicht erklären lassen; wie andererseits Oesterreich in diesem Vertrage vielleicht das Mittel gefunden hat, einer praktischen Erörterung der italienischen Frage zu entgehen. — Einigermaßen lächerlich aber klingt es, jetzt, nachdem der April-Vertrag vor uns liegt, wenn „Le Nord" sich berichten läßt: Oesterreich sei „dem Grolle Piemonts geopfert worden", oder: „Oesterreich, welches der direkteste und thätigste Vermittler des Friedens gewesen, habe sich im letzten Augenblicke auf den zweiten Platz verwiesen gesehen und stehe völlig isolirt da u. s. w."

Inzwischen wird uns heut aus Wien gemeldet, daß Feldmarschall Radetzky selbst auf Ausführung der für die Lombardei in Aussicht gestellten Reform-Vorschläge mit Entschiedenheit dringe, während man andererseits in Wien in der Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Minister des Auswärtigen die Absicht Rußlands erkennt, eine entschieden schroffe Stellung Oesterreich gegenüber zu behaupten.

Aus Rom meldet man die Abreise des gesammten mexikanischen Gesandtschaftspersonals, da eine Ausgleichung der aus Anlaß der Säkularisation mexikanischer Klostergüter entsprungenen Differenz nicht möglich gewesen.

Preußen.

± **Berlin**, 6. Mai. Die Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins haben sich gegenseitig verpflichtet, fortlaufende Mittheilungen über den telegraphischen Verkehr in ihren Grenzen auszutauschen. Jetzt ist nun von der niederländischen Regierung eine Gesammtzusammenstellung des Depeschenwechsels und des Ertrages auf den niederländischen Telegraphenlinien für das Jahr 1854 hier eingetroffen. Danach stieg die Länge der Linien von Januar bis Dezember während des genannten Jahres von 336 auf 825 Kilometer und der Drathleitung von 557 auf 1259 K. In dem Verkehr im Inneren wurden 33,884 Depeschen befördert; von internationalen Depeschen wurden 30,335 abgefertigt und 22,438 gingen ein; ihre Beförderung durch die Niederlande erhielten 25,207; im Ganzen also passirten mit Einschluß von 2791 Amtsdepeschen 104,655 Depeschen die niederländischen Telegraphenlinien. Der Verkehr im Inneren brachte eine Summe von 23,634 Gulden, der Verkehr mit und durch Belgien 25,380 Gulden, der Verkehr mit und durch Deutschland 14,742 Gulden, der Verkehr mit Großbritannien und Irland durch den unterseeischen Telegraphen zwischen Havre und Großbritannien 7953 Gulden und der Transitverkehr 24,290 Gulden ein, so daß sich eine Gesammteinnahme von 95,998 Gulden herausstellte. Die höchste Zahl der Depeschensendungen wurde in dem Monat Oktober mit 11,252 und im Monat November mit 10,797 befördert; die niedrigste fällt in den Monat Februar mit 6724. Von den niederländischen Telegraphenstationen wurden die in Amsterdam und Rotterdam am meisten in Anspruch genommen, indem sie resp. 26,017 und 16,583 Depeschen beförderten. Nach dem Inhalt gerechnet nahmen die Korrespondenzen in Handels- und Schiffahrtsangelegenheiten die erste Stelle ein, indem im Interesse derselben 61,233 Depeschen Beförderung erhielten; danach kamen die Börsennachrichten mit 24,554, die Korrespondenzen in Privatangelegenheiten mit 10,361, die Zeitungs-Korrespondenzen mit 4748 Depeschen u. s. w. Der größte Verkehr zwischen inländischen Stationen fand zwischen Amsterdam und Rotterdam statt. — Gegenwärtig schweben zwischen den betreffenden Verwaltungsbehörden Verhandlungen wegen der Einrichtung eines neuen Seminars für die Provinz Brandenburg, wozu bereits von Sr. Majestät dem König das ausgebrannte Schloß in der Stadt Oranienburg bewilligt worden ist. Es würde hiermit einem doppelten Uebelstande abgeholfen werden, da die bestehenden Seminare in unserer Provinz weder genügen, die erforderliche Anzahl von Lehrern auszubilden, noch die für die Lehrerstellen sich meldenden und befähigten Personen alle aufzunehmen. Die Bevölkerung ist seit dem Bestehen der Seminare so bedeutend gewachsen, daß die Zahl der ausgebildeten Lehrer nicht mehr ganz für die vorhandenen Schulstellen ausreicht. — Zur Erleichterung des Gütertransports mit Stockholm ist die Einrichtung getroffen, daß emballirte Güter, welche mit der Eisenbahn in Stettin eingehen, von der Eisenbahn-Güterexpedition auf Verlangen des Absenders unmittelbar der königlichen Postdampfschiffs-Expedition in Stettin zur Beförderung mit dem Postdampfschiff nach Stockholm übergeben werden können. Eben so können emballirte Güter von Stockholm an die Postdampfschiffs-Expedition in Stettin zur Beförderung nach Orten an der Eisenbahn überwiesen werden.

Berlin, 6. Mai. In mehreren Blättern, der „Vossischen", „Spenerschen" und „Kölnischen Zeitung", finden wir folgende übereinstimmende Mittheilung: „Bekanntlich ist von der überwiegenden Mehrzahl der rheinischen Mitglieder des Abgeordneten- und des Herrenhauses eine Adresse an des Königs Maj. unterzeichnet worden, worin Allerhöchstderselbe gebeten wird, die von der Majorität der beiden Häuser des Landtags angenommene neue rheinische Städte- und Gemeinde-Ordnung an den rheinischen Provinzial-Landtag zur eingehenden Prüfung und Begutachtung zurück zu verweisen. Dem Vernehmen nach hat die Ueberreichung dieser Adresse durch die des Endes erwählte Deputation zwar nicht stattgefunden; inzwischen hat des Königs Majestät eines der Mitglieder dieser Deputation, den Grafen v. Fürstenberg-Stammheim, bald nachdem die Adresse in gewöhnlichem Wege befördert war, zu Sich befehlen lassen und Sich mit ihm und einem anderen rheinischen Mitgliede des Herrenhauses, dem Kommerzienrath Daniel von der Heydt aus Elberfeld, über die in der Adresse ausgesprochene Bitte in einer mehrstündigen Unterredung zu unterhalten geruht. Soviel über den Gang und das Resultat dieser Unterredung verlautet, hätten die in der Angelegenheit bestehenden Gegensätze in den genannten beiden rheinischen Mitgliedern des Herrenhauses ihre freimüthige Vertretung gefunden, und soll Se. Majestät der König schließlich die reiflichste Prüfung des vor Allerhöchstdemselben erörterten Für und Wider gnädigst verheißen haben.

— Man deutet hier vielfach den Umstand, daß der Geh. Rath Gäbler den dessauischen Bank-Präsidenten Nulandt nach Jassy begleitet hat, so, als ob die preußische Regierung die finanziellen Pläne des Präsidenten Nulandt, deren Ausführung dieser in den Donaufürstenthümern beabsichtigt, in irgend einer Weise unterstütze. Die Regierung ist diesen Plänen aber vollkommen fremd, und die Betheiligung des Geh. Raths Gäbler an denselben reine Privatangelegenheit. Herr Gäbler ist in den Donaufürstenthümern durch frühere Reisen und industrielle Unternehmungen, die vor einer Reihe von Jahren von hier aus dorthin gerichtet wurden, orientirt.

— Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" sagt: Dem Vernehmen nach hat der König von Preußen bei seiner letzten Anwesenheit in Dresden dem Könige von Sachsen das Kürassier-Regiment verliehen, welches früher der verstorbene König Friedrich August II. inne hatte.

Magdeburg, 5. Mai. [Militärisches.] Die „N. H. Z." schreibt: Hier herrscht jetzt ein reges militärisches Treiben, da die Infanterie-Bataillone der Garnison nunmehr ganz mit den gezogenen Gewehren nach Minie'schem System armirt sind, und außer den Schieß-Uebungen mit dieser neuen Waffe auch noch Parade-Exercition einen großen Theil ihrer Zeit widmen müssen. Der Garnison steht nämlich Ende Mai oder Anfang Juni eine Besichtigung durch Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen in seiner Eigenschaft als Generaloberst der Infanterie bevor. Diese Inspektion wird sich auch auf die gesammte Landwehr des Corps ausdehnen, welche in diesem Jahre nicht in geschlossenen Bataillonn, sondern zu 2 Kompagnien mit je 14 Tagen übt, eine Maßregel, die auch ihren Grund in der Bewaffnung der Landwehr mit der neuen Schußwaffe hat.

Deutschland.

München, 3. Mai. Das schon öfters verbreitete Gerücht einer Vermählung des Prinzen Adalbert mit der Infantin Donna Maria von Spanien (Schwester des Königs von Spanien) wird nun wirklich zur Thatsache werden, und schon in den nächsten Tagen der Staats- und Reichsrath Graf von Waldkirch an den Hof von Madrid sich begeben, um offiziell um die Hand der Infantin zu werben; Prinz Adalbert ist bekanntlich zum Thronfolger des Königreiches Griechenland bestimmt, und wie verlautet, wird derselbe auch bald nach seiner Vermählung sich nach Athen begeben. (L. Z.)

C. B. **Aus Mecklenburg-Schwerin**, 4. Mai. In den letzten drei Tagen des verflossenen Monats war eine so bedeutende Frequenz von Auswanderern auf der mecklenburgischen und der berlin-hamburger Bahn, wie fast noch nie. Fast an jedem dieser Tage mußten die Züge wegen der Auswanderer über die gewöhnliche Wagenzahl verstärkt werden. Auf der berlin-hamburger Bahn waren am 27. April über 20 Waggons mit Auswanderern gefüllt.

Oesterreich.

○ **Wien**, 6. Mai. Es ist hier seit einigen Tagen wiederholt davon die Rede, daß der Feldmarschall Graf Radetzky sich direkt an den Kaiser mit der Bitte gewendet habe: entweder auf die seit längerer Zeit schon im Werke begriffenen Reformvorschläge bezüglich der politischen Gestaltung der Lombardei Einfluß zu nehmen, oder zu genehmigen, daß er der Verantwortlichkeit seiner Stellung enthoben werde. Der greise Marschall, dessen Popularität unter den Italienern schon manches Unheil abgewendet hat, soll auf die in neuester Zeit wieder mit erneuter Energie sich kundgebenden Umtriebe und das Ansammeln zweideutigen Gesindels an den piemontesischen Grenzen hingewiesen und dabei zugleich die Besorgniß ausgesprochen haben, wie leicht es Sardinien gemacht werde, sich in den Besitz einer nicht gering anzuschlagenden Beliebtheit zu setzen, und dadurch auch in jenen Kreisen sich Sympathien zu erwerben, wo bisher immer entschiedene Abneigung anzutreffen war. Worin die Reformvorschläge des Marschalls bestehen, ist uns nicht bekannt, da erst vor kurzem der Wirkungskreis der Statthaltereien für die Lombardei und Venedig festgesetzt wurde. Möglich ist es indeß, daß darunter die Organisation des obersten Civil- und Militär-Gouvernements und die Einberufung der Landesvertretungen gemeint sind, wozu allerdings Einleitungen schon getroffen sind, das eigentliche Faktum einer ständischen Landesvertretung dagegen noch nicht realisirt ist. Wir vernehmen übrigens, daß der kaiserliche Civil-Kommissar ad latus des Feldmarschalls Grafen Radetzky, Graf Thun, sich keiner besonderen Beliebtheit erfreut und seine Ansichten selbst in den gouvernementalen Kreisen nicht unbedingter Zustimmung sich erfreuen. — Man hat hier in diplomatischen Kreisen noch immer an der Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Minister des Auswärtigen gezweifelt. Um so unangenehmer hat die nun offiziell verkündigte Beförderung des Fürsten Gortschakoff berührt, da man dies als einen Fingerzeig Rußlands betrachtet, gegen Oesterreich fortwährend eine entschiedene und scharfe Stellung anzunehmen. Gortschakoff war am hiesigen Hofe eine persona ingrata in der wahrsten Bedeutung des Wortes. Sein Benehmen fand indeß hier gewichtige Gegner, wogegen derselbe sich aber gleichfalls sehr wenig Mühe gab, seinen Groll gegen Oesterreich bei jeder passenden Gelegenheit durchblicken zu lassen. Die freundschaftlichen Bemühungen zwischen beiden Großmächten dürften daher durch dessen Ernennung zum Chef des Auswärtigen nicht gefördert werden. —

Man hält hier die Ernennung des Baron v. Brunnow zum russischen Gesandten am wiener Hofe für ausgemacht. Auch die Wahl dieses Diplomaten, wenn sie sich bestätigt, beweist nichts mehr, als daß Rußland auf Oesterreich in diesem Augenblick die größte Aufmerksamkrit gerichtet hält. — Der russische Reichskanzler Graf Nesselrode wird im Monat Juni in Kissingen erwartet, um dort die Badekur zu gebrauchen. Dessen Schwiegersohn, Graf Chreptowitsch, ist definitiv zum Gesandten für London bestimmt. England dagegen soll, wie die neuesten Berichte lauten, die Absicht haben, den früheren Gesandten in Wien, Lord Westmoreland, in gleicher Eigenschaft nach Petersburg zu senden. — Baron v. Bourqueney hat von unserem Kaiser aus Anlaß des abgeschlossenen Friedens eine prachtvolle goldene Dose mit dem Brustbilde des Kaisers und einer doppelten Einfassung von Brillanten nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben des Grafen Buol zum Geschenk erhalten.

≙ **Wien**, 6. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Mittags die Sommerresidenz in Laxenburg bezogen. Die für heute bestimmt gewesene feierliche Schlußsteinlegung im k. k. Arsenale konnte wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden, und wird der Tag, an welchem diese Schlußsteinlegung vorgenommen werden soll, nachträglich bekannt gemacht werden. — Se. k. Hoheit, Erzherzog Albrecht, welcher sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise im preßburger Verwaltungsdistrikte befindet, wird im Laufe dieser Woche hier eintreffen, und kurze Zeit hier verweilen. — Der Verwaltungsrath der italienischen Bahnen ist dieser Tage unter Vorbehalt der ministeriellen Bestätigung konstituirt worden. Er besteht aus folgenden Mitgliedern: FML. Baron Cordon als Vorsitzender, Freih. v. Andrian als Vorsitzer-Stellvertreter, Freih. v. Rothschild; von Seiten der Kredtianstalt: Westenholz, Ed. Wiener und Regierungsrath Burg; als Vertreter der ungarischen Theilnehmer: Graf Apponyi und endlich die drei Ministerialräthe von Meysenbug (aus dem Ministerium des Aeußern), von Neuwall (Finanzen) und Noie (Innern). — Frau Ida Pfeiffer ist von Triest wieder hier eingetroffen, und begiebt sich demnächst nach Berlin. — Dem Vernehmen nach steht für dieses Jahr eine Erhöhung der Rübenzuckersteuer in Aussicht. — Die bischöflichen Konferenzen dürften vor Ende Mai oder Anfangs Juni kaum zu Ende gehen. — Die in verschiedenen Journalen coursirende Nachricht von einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich an die Höfe von Rom und Neapel, worin diesen Höfen Reformen anempfohlen werden sollen, ist gänzlich unbegründet.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Ich höre heute von einer außerordentlichen Ambassade, die den Grafen Morny den Weg nach Rußland bahnen soll. Der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser der Franzosen seine Thronbesteigung offiziell notifiziren lassen, der Kaiser der Franzosen wird dem Kaiser von Rußland die Geburt des Prinzen nicht minder offiziell notifiziren lassen. Diese Funktion soll, sagt man, dem Marquis von Larochejacquelin übertragen werden, wo nicht Hrn. de Laroche-Foucauld, der sich neuerdings in die volle Gust des dermaligen Beherrschers von Frankreich zu setzen versteht. Louis Napoleon freut sich eines Legitimisten, der Buße thut, neunzigmal mehr, als eines Bonapartisten von Hause aus, und das geringe Häuflein derer, die sich noch hartnäckig von den Tuilerien fern halten, vorausgesetzt, daß dies ihr Verdienst ist, wird von Tage zu Tage lichter. Der Kongreß hat um diese gesellschaftliche Verschmelzung dieses Restes der altköniglichen Partei mit dem Hofe der Tuilerien ein wesentliches Verdienst. — Graf Tolstoi ist hier eingetroffen, um seine durch den Krieg unterbrochenen Funktionen wieder anzutreten. Der Graf war schon unter Carl X. als Korrespondent des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts der russischen Gesandtschaft attachirt, man betrachtete seine Stellung unter Louis Philipp mehr aus dem polizeilichen Gesichtspunkte. Es gehörte dies zu den Gespenstern der Flüchtlinge und Emigranten, die überall und in Jedem einen Spion sahen. Man hielt den Grafen Tolstoi für den Chef einer großen Organisation, die im absolutistischen Interesse die Emigration umspann. Ich will nicht leugnen, daß Rußland es in seinem Interesse gefunden haben und es noch heute finden mag, die Pläne derer zu erkunden, von welchen es sich nicht der freundlichsten Absichten versichert zu halten Ursache hat, aber der Graf Tolstoi war und ist allen solchen Dingen fremd. Er verkehrte in der besten Gesellschaft; Gelehrte, Künstler, Staatsmäner aller Parteien machten seinen Umgang aus, und der Spionage standen diejenigen unter seinen Landsleuten, die ihn verdächtigten, bei weitem näher als er. Die „Militante", eine geheime Gesellschaft, die im Verdacht ist, Kriegswaffen für revolutionäre Zwecke angeschafft oder fabrizirt zu haben, stand in diesen Tagen vor dem Zuchtpolizei-Tribunal. Es waren 12 Angeklagte, von welchen 10 überführt und zu 4—6 Monaten Freiheits- und 1000 bis 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt wurden. Es ist eine der weisesten Maximen des gegenwärtigen Regimes, von diesen Dingen nicht zu viel Aufhebens zu machen. Man verschließt weder die Thüren, noch entfaltet man jenen großen Apparat von Militär und Polizei, wie er unter Louis Philipp gebräuchlich war, und ein Aufsehen zu erzeugen pflegte, das den armseligen Politikern so vollkommen in den Kram paßte, daß ihrem närrischen Ehrgeiz damals nichts erwünschter war, als eine solche Procedur. Heute hat man sich daran gewöhnt, politische Inkulpaten mit einer Legéreté abthun zu sehen, wie Pastetchendiebe. (B. B. Z.)

Großbritannien.

London, 3. Mai. Die Regierung hat nun auch das jüngste auf die Differenz mit Amerika wegen der Rekrutirung bezügliche Aktenstück dem Parlament vorgelegt. Es ist eine vom 30. April datirte Depesche Lord Clarendons an den amerikanischen Gesandten Mr. Dallas, eine Depesche von außerordentlichem Volumen, die noch einmal auf den Ausgang der Streitfrage zurückgeht, um eine Auseinandersetzung aller Stadien, die sie bis jetzt durchlaufen hat, zu geben, und die das wichtige Resultat enthält, daß die britische Regierung sich auf keine weiteren Konzessionen einlassen kann, daß sie die Forderung der amerikanischen Regierung, Mr. Crampton und die anderen, der Theilnahme an der gesetzwidrigen Rekrutirung bezichtigten britischen Agenten abzurufen, in versöhnlicher, aber darum nicht minder entschiedener Weise ablehnt; daß sie erklärt, alle Entschuldigungen, die billig gefordert werden konnten, bereitwillig gemacht zu haben, daß sie die Aussagen der Zeugen im Prozesse Herz, gegenüber den Erklärungen ihrer eigenen Agenten, deren Charakter stets vorwurfsfrei gewesen sei, für ungenügend und unzuverlässig erklärt, sich somit nicht bewogen fühlt, auf Grundlage dieser Zeugenaussagen eine Verletzung der amerikanischen Gesetze durch britische Agenten anzuerkennen und letztere dafür zu bestrafen. Diese Depesche, welche eine Antwort der vor Monaten von Marcy eingetroffenen ist, konnte deshalb erst so spät ausgefertigt werden, weil die britische Regierung früher den genauen Sachverhalt von ihren Agenten einholen wollte. So lautet wenigstens die Erklärung für die lange Verzögerung in der betreffenden Depesche. Allgemeiner und wahrscheinlich auch richtiger dürfte die Ansicht werden, daß die englische Regierung erst die Ratifikation des Friedens abwarten wollte, bevor sie sich entschloß, Amerika jede weitere Genugthuung abzuschlagen. In diesem Sinne wird der Verzug zuverlässig auch jenseits des atlantischen Ozeans gedeutet werden, und eine diplomatische Vermittelung vor der Hand nur noch schwerer machen. Die Depesche selbst ist — was kaum zu erwähnen nöthig sein dürfte — in sehr höflichem, versöhnlichem Tone gehalten, was jedoch einen diplomatischen Bruch schwerlich hindern wird. Wir werden den wesentlichen Inhalt des Aktenstückes folgen lassen.

Das freundschaftliche Verhältniß zwischen Oesterreich und Amerika ist, wenn der „Morning Post" zu glauben ist, neuerdings von einer unliebsamen Störung bedroht. Die Beziehungen des amerikanischen Gesandten in Wien, Obersten Jackson, zu der kaiserl. Regierung waren, wie sich das genannte Blatt von „einem Korrespondenten" schreiben läßt, schon seit langer Zeit (?) nichts weniger als herzlich. Veranlassung dazu soll die Verhaftung und Verurtheilung eines Amerikaners, Namens Martin Speer, gegeben haben, und die „Morning P." citirt über diesen Casus ein amerikanisches Blatt (ohne dessen Titelangabe), das ihrer Ansicht nach, wenn nicht gerade aus offizieller, doch aus verläßlicher Quelle schöpfte. Dieses ungenannte amerikanische Journal schreibt nun aus Washington vom 13. März: „Der Fall von Martin Speer, der hier allgemeine Aufmerksamkeit erregt (deshalb, weil unser Gesandter, Oberst Henry R. Jackson, wie es scheint, auf dem Sprunge steht, die diplomatischen Beziehungen zu dem Grafen Buol einzustellen, und wegen des oben Genannten Wien zu verlassen), ist einer der wichtigsten, die bezüglich der Rechte von Amerikanern im Auslande in der Geschichte unserer Beziehungen zu fremden Staaten je vorgekommen sind. Mr. Martin Speer, ein Bürger von Brooklyn, Newyork, seines Handwerks ein Glasmaler, ist, während er in Geschäften privater und unverfänglicher Art sich auf Reisen in den österreichischen Staaten befand, von der Polizei verhaftet und 7 Monate in einsamem Arrest zurückgehalten worden, ohne daß ihm gestattet worden wäre, die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Wien von seiner Lage zu benachrichtigen. Nach wiederholten geheimen Verhören ist derselbe, auf die klarsten Beweise seiner Unschuld hin, des Hochverraths beschuldigt, und zu zehnjähriger Strafarbeit in Eisen in Theresienstadt verurtheilt worden. Als dieser Vorgang zur Kenntniß des amerikan. Gesandten gelangte, verwendete er sich schnell für die Freilassung von Speer und verlangte dieselbe (ohne weitere Instruktionen seiner Regierung abzuwarten) in förmlicher Weise, nachdem er darüber mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen korrespondirt und sich überzeugt hatte, daß Martin Speer nicht allein kein Verbrechen begangen hatte, sondern auch von den Behörden aufs Schlimmste behandelt worden sei." — Was die „Morning Post" berechtigt, diese Angaben für zuverlässig, wenn nicht gar für offiziell zu halten, ist schwer zu ermessen, da sie das Blatt, von dem diese ausgehen, nicht beim Namen nennt. Die neuesten amerikanischen Blätter, die uns zu Gesichte kamen, haben von gestörten freundschaftlichen Beziehungen des amerikanischen Gesandten in Wien und seiner bevorstehenden Abreise kein Wort erwähnt, und somit wäre es wohl gerathen, mit dem Urtheil vorsichtig zu sein, bis andere Stimmen gehört werden können.

Der Regierung ist im Laufe des gestrigen Tages die Meldung zugekommen, daß sich 3500 Kranke aus der Krim und den Hospitälern der Türkei auf dem Wege nach England befänden.

[Die neuesten Fortschritte der Evangelisation in Irland.] Von der letzten Rundreise des anglikanischen Bischofs von Tuam in seinem Sprengel werden die nachfolgenden Notizen berichtet, die einen Begriff geben von dem stetigen Fortschritt der Evangelisations-Bestrebungen in diesem Theile der grünen Insel. — Fünf neue Kirchen wurden eingeweiht und eben so viel Pfarrhäuser besichtigt, 50 weitere Geistliche und Evangelisten eingeführt; eine Anzahl von 376 Personen wurde konfirmirt, wovon 305 frühere Katholiken; 12 neue Schulen eröffnet; 152 Arbeiter der irischen Missionen von dem Prälaten geprüft und ermuntert. — Besonders auf der Insel Achill bricht die Kenntniß des Evangeliums sich Bahn. „Ein großes Werk des Herrn geht vor sich", wird uns geschrieben. Beinahe überall thun sich den Bibellesern die Thüren auf. Der Bischof hat vor einigen Wochen bei der Einweihung einer neuen Kirche nicht weniger als 600 Uebertretende in die Gemeinschaft des evangelischen Bekenntnisses aufgenommen. Vor 20 Jahren gab es auf unserem Eilande kaum ein Dutzend Protestanten, jetzt über hundertmal so viele, und auch von den noch übrigen Katholiken schicken sich bereits Viele an, zu uns herüber zu treten; sogar zwei Neffen des katholischen Geistlichen besuchen unsere Schulen — Erfreulich ist es, besonders bei der politischen Spannung, die gegenwärtig zwischen England und Nordamerika herrscht, daß sich auch in diesem letzteren Lande ein Verein zur Unterstützung der evangelischen Mission in Irland gebildet hat, der seinen englischen Brüdern zum Willkomm eine Summe von nicht weniger als 100,000 Dollars (250,000 Fl.) zustellte. (N. K. Z.)

Italien.

Florenz, 24. April. Der hiesige Korrespondent der „Times" sagt, daß der Großherzog und die Jesuiten immer enger sich verbänden und das Land nach Ansichten der letzteren gänzlich regiert werde; dagegen sei das Volk weit mehr nationalgesinnt geworden und hasse die Jesuiten mehr als je. Als das Cavour'sche Memorandum hier bekannt wurde, begab sich der Großherzog sofort nach Neapel und wird von dort nach Rom gehen, wo er mit dem Papste ein Konkordat, wie das österreichische, abzuschließen gedenkt. Inzwischen sandte er seine Minister nach Rom, um eine Ausgleichung zwischen dem Könige von Neapel und dem Papste hervorzubringen, welche die Großherzogin vor einem Monate auf ihrer Reise nach Neapel schon angebahnt hat.

Unter den italienischen Fürsten herrscht mit Ausnahme Piemonts eine große Bewegung; sie sind in großer Besorgniß, weil das italienische Volk mehr als je entschlossen scheint, Italien zu einem nationalen Reiche zu gestalten. In dem Maßstabe, wie die Regierungen und die Priesterpartei Furcht und Reaktion zeigen, bewegt sich die demokratische Partei in Toskana; alle Parteien, neue wie alte, werden durch ganz Italien von einem gleichen Hasse gegen Oesterreich und das Priester-Regiment beseelt. Diese Erbitterung aller Parteien droht mit einem furchtbaren Aufstande gegen Oesterreich und mit der Aufhebung der zeitlichen Gewalt des Papstes. Diese Stimmung des Volkes in Toskana wird durch die traurige Lage der Landbevölkerung erhöht; im vorigen Jahre vernichtete der Frost die Oliven und die Krankheit die Weinerndte, während der geschlossene Frieden die Getreidepreise bedeutend herabgedrückt hat. Die Mißstimmung des Landvolks wird noch durch die Konskription erhöht, die eben 2000 junge Männer ihren Familien genommen; die toskanische Armee soll auf 18,000 Mann gebracht werden und erhält die österreichische Organisation.

Das vor Kurzem veröffentlichte neue Strafgesetzbuch hat in Toskana ein Gefühl des Schauderns erregt. Sogar das die Veröffentlichung begleitende großherzogl. Dekret räumt die Strenge desselben ein. Mit der Todesstrafe wird sehr freigebig umgegangen. Auch die Prügelstrafe fehlt nicht, und in einzelnen Fällen können 2000 Hiebe, 50 den Tag, zuerkannt werden. Dieses Gesetzbuch paßt so wenig für Toskana, daß die Hofpartei behauptet, der Kronprinz mißbillige es durchaus.

Rußland.

□ **Warschau**, 7. Mai. Der Namenstag Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter wurde vorgestern gleichzeitig mit dem Namensfeste ihrer beiden erlauchten Schwiegertöchter, der Großfürstinnen Alexandra Josephowna und Alexandra Petrowna, Gemahlinnen der Großfürsten Konstantin und Nikolaus, Brüder Sr. Majestät des Kaisers, in glänzender Weise gefeiert. Unter Anderem hielt der Oberbefehlshaber der ersten Armee, Statthalter Fürst Gortschakoff, über die eben jetzt zum Ersatz der bereits ausgerückten Milizen frisch eingetroffenen Regimenter eine Kirchenparade ab, bei welcher man allgemein die schöne Haltung und das gesunde Aussehen dieser Truppen bewunderte, denen der beschwerliche, lange Marsch, den sie so eben zurückgelegt haben, durchaus nicht anzusehen ist. Die beunruhigenden Gerüchte, welche seit ein paar Tagen über den Gesundheitszustand der Kaiserin Mutter hier in Umlauf waren, wurden übrigens im Laufe des Tages durch eine telegraphische Depesche beseitigt, welche die Nachricht von einer merklichen Besserung brachte, so daß man sich den Freudenbezeigungen der Festlichkeiten ohne Störung hingeben konnte. Auch war Abends eine überaus glänzende, unentgeltliche Theatervorstellung und die ganze Stadt auf's Herrlichste erleuchtet. — Die zur Einrichtung der beiden, Sr. Majestät dem Kaiser zu seiner bevorstehenden Ankunft hierselbst angebotenen und von demselben huldreichst angenommenen Bälle (des Adels und der Stadt Warschau) eingesetzten Ausschüsse arbeiten mit der angestrengtesten Thätigkeit. Eben gestern veröffentlichte der städtische Ausschuß, an dessen Spitze der Stadtpräsident, Wirkl. Staatsrath Andraut steht, und zu welchem die notabelsten hiesigen Einwohner aller Stände berufen sind, ein gedrucktes Circulair an alle Bewohner Warschau's, durch welches dieselben aufgefordert werden, nach Kräften zu dem würdigen Empfange des Monarchen beizusteuern. Der städtische Ball wird in den großen Sälen des Rathhauses gegeben, — der Ball des Adels in dem sogenannten ehemaligen Statthaltereipalais, in welchem sich jetzt das Heroldsamt des Königreichs Polen befindet. — Eine neue kaiserliche Ordonnanz verleiht einer Menge hiesiger Beamten die ausgedienten Emeritalpensionen. Ueberhaupt nehmen die Veränderungen in der Besetzung der wichtigsten Stellen des Landes rasch zu; — wie denn unter Anderm auch der Geheime Rath Brujewitsch, Direktor der Industrie- und Gewerbe-Abtheilung im hiesigen Ministerium des Innern, vormals einer der einflußreichsten Beamten, seines Platzes enthoben werden soll. Der neue Minister des Innern, Herr v. Muchanoff, soll diese Stelle dem Staatsrath a. D. von Lewinski angetragen, und hierbei den Wunsch geäußert haben, daß dieselbe in Zukunft nur von geborenen Polen bekleidet werde. Doch soll, wie es heißt, Lewinski aus Gesundheitsrücksichten das schmeichelhafte Anerbieten ausgeschlagen haben. Auch der Direktor der Kultusabtheilung in demſ. Ministerium, Wirkl. Staatsrath Skowronski, soll nächstens seinen Posten verlassen, und durch den Generalschulvisitator Korzeniowski, den berühmten polnischen Romanschriftsteller und Dramatiker, ersetzt werden. — Ein so eben erschienener Befehl des Fürsten Statthalters erniedrigt die neulich für den Verkauf der bedeutenden Mehl- und Grützevorräthe aus den hiesigen Militär-Magazinen festgesetzten Preise abermals um ein Bedeutendes. Da es die Absicht der Regierung ist, daß hauptsächlich die mittellosen Bewohner des Landes von dieser wohlthätigen Maßregel Vortheil ziehen, so werden die benannten Gegenstände auch gegen eine sehr geringe Vergütung von je 40 Kopeken pro Tschetwert (etwa ¾ Schfl.) auf zwei Jahre kreditirt. — Das erst vor Kurzem in Wilna durch den Grafen Eustachius Tyszkiewicz gegründete, und bereits zu einer ausgebreiteten Wirksamkeit gelangte archäologische Museum, als Theil der ebenfalls daselbst neubegründeten archäologischen Gesellschaft, ist soeben durch ein überaus großartiges Geschenk des Grafen Reinhold Tiesenhaus bereichert worden, indem derselbe das zu den seltensten und reichhaltigsten gehörige ornithologische Kabinet seines vor zwei Jahren gestorbenen Vaters, des Grafen Constantin Tiesenhaus, eines der ersten Ornithologen unserer Zeit, dem Museum zum Geschenk übermacht hat. — Unsere Zeitungen bringen jetzt schon die von ihm selbst unterzeichnete Anzeige des Herrn Ernst Renz aus Berlin, derzufolge derselbe bis Mitte Mai mit einer vorzüglichen Truppe, 60 Pferden, einem Elephanten, zwei gelehrten Hirschen u. s. w., hier einzutreffen verspricht. Der auf seine Kosten gebaute Circus ist bereits seiner Vollendung nahe.

Amerika.

New-York, 8. April. Ein seit mehr als 20 Jahren in den Vereinigten Staaten segensreich mirkender deutscher Prediger schreibt: „Sie haben wohl viel von der Unduldsamkeit der Amerikaner gegen die Eingewanderten gehört, denn es hat beklagenswerthe Auftritte gegeben. Doch ist die Sache nicht so gefährlich, und wir dürfen es den Amerikanern nicht so übel deuten, wenn sie ungehalten über den Verderben bringenden Einfluß deutscher Einwanderer sind. Mit 1848 hat Amerika eine Klasse Einwanderer bekommen, die viel Unglück ins Land gebracht hat. Diese rothen Republikaner, die mit Gott und der Menschheit gebrochen haben, sind auch hier ein Fluch des Landes. Heinze und Konsorten sind wie Wahnsinnige gegen Alles, was dem Amerikaner heilig ist, aufgetreten: der Sonntag muß abgeschafft werden: kein Gebet in den Sitzungen der Regierung vor den Verhandlungen; keine Bibel mehr in den Schulen, kein Eid mehr auf die Bibel; die Regierungsform muß anders werden; Dies muß so, Jenes so sein! Kossuth trug Oel zum Feuer; er wollte das amerikanische Volk aufstacheln, mit Waffengewalt Europa vom Sklavenjoch zu befreien. Die Macht der römischen Kirche that sich durch gefährliche Eingriffe kund. Das wirkte zusammen einen panischen Schrecken. Das Volk that die Augen auf, es sah die Gefahr, und fing an zu protestiren. Die Orden der Nichtwisser und der Etwaswisser entstanden. In Louisville, wo Heinze seinen Anhang zu einem Kongreß versammelt hatte, um Landesgesetze aufzuheben, wo er lange sein Unwesen getrieben hatte, kam es zu blutigen Konflikten. Nicht Fremde, sondern Amerikaner sollen Amerika regieren, ist das Losungswort. Der Nationalstolz kommt dabei ins Spiel. Was mich betrifft, so will ich zehnmal lieber unter dem Einflusse und der Regierung der Amerikaner stehen, als dieser deutschen Demokraten, oder der Herrschaft der ultramontanen Kirche.

„Das Maine-Gesetz hält, wie es scheint, die Probe nicht. Die Mehrheit des Volkes hat dieses Gesetz widerrufen. In anderen Staaten besteht es in etwas milderer Form. Der Amerikaner geht gern ins Extreme, kommt aber durch seinen Takt zuletzt auf die Mittelstraße. Die Staaten Newyork und Pensylvanien haben ein sehr zweckmäßiges Gesetz gegeben. Es darf am Sonntag bei schwerer Strafe kein geistiges Getränk verkauft werden. Alle Kneipen, Spiel- und Trinkhäuser sind geschlossen. Das Mainegesetz ist nicht auszuführen, aber es hat den Anstoß zu zweckmäßigeren Gesetzen gegeben.

„Das Unglück des Sektenwesens hier zu Lande hat das Gute, daß es vor Mangel an Kirchen schützt, und in der Hand Gottes müssen auch die vielen kirchlichen Parteien zum Besten dienen. Jede Kirchenpartei sucht sich auszubreiten, und wetteifert, Gotteshäuser zu erbauen. Oft geschieht es, daß ein reicher Mann für seine Kirchenpartei auf eigene Kosten eine Kirche baut, und den Prediger so lange besoldet, bis die Kirche voll ist, dann schenkt er sie der Gemeinde zum Eigenthum — manchal 30—40,000 Dollar werth. — An Geld für kirchliche Zwecke fehlt es nicht; wer es nur zu suchen versteht, findet, so viel er nöthig hat. Unser amerikanisches Volk ist darin äußerst nobel und freigebig. Amerika wird darum stets mehr Kirchen haben, als nöthig sind. Auch darin ist der Amerikaner praktisch, daß er keine zu großen Kirchen baut, Kirchen von 300, 500, 1000, 1500 Sitzen; solche von 2000 Sitzen sind Seltenheiten. Nur Arbeit für einen Prediger; ist die Kirche voll, so geht ein Theil, und baut eine neue. Milwaukie zählt an 30,000 Einwohner, und hat 12 amerikanische protestantische Kirchen, 8 deutsche protestantische Kirchen (nämlich 5 verschiedene lutherische, worunter auch eine altlutherische, 1 baptistische, 1 methodistische, 1 Albrechts- oder evangelische Gemeinschaftskirche), 1 holländische reformirte Kirche, 1 norwegische lutherische Kirche, und 6 katholische Kirchen, also 28 Kirchen auf 30,000 Einwohner. Freilich sollten wir mehr fromme, rüstige deutsche Prediger haben, damit die vielen vacanten Gemeinden bedient werden; können wir keine Arbeiter finden, so kommen die Sekten, und nehmen uns Land und Leute." (Elbf. Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 7. Mai. [Zur Tages-Chronik.] In der gestrigen „akademischen Liedertafel" (im Kutznerschen Saale) war den Besuchern wiederum ein heiterer, genußreicher Abend bereitet. Einen sehr angenehmen Eindruck machte besonders der Quartettgesang im dritten Theil, wobei das „Abendständchen" von Mendelssohn-Bartholdy und eine allerliebste Humoreske: „Nur nicht ängstlich" von A. Schäffer korrekt und ausdrucksvoll zu Gehör gebracht wurde. Außerdem trugen einige Instrumental-Piecen, von den Herren Putze und Eimann auf

der Violine und dem Flügel trefflich ausgeführt, zur Würze der musikalischen Unterhaltung bei. Weniger gelungen war der Vortrag der Chorlieder zu Anfang des Konzertes, da die Sänger nicht vollzählig erschienen waren. Für diesmal mögen Viele durch die Mitwirkung bei der großen Musikaufführung am vorherigen Abend entschuldigt gewesen sein. Auch die Theilnahme des Publikums hat gestern den Erwartungen nicht entsprochen, was jedoch wohl lediglich der Ungunst des Wetters zuzuschreiben war. Se. Magnificenz der Universitäts-Rektor und Kurator des Vereins, Herr Geh. Rath Prof. Dr. Betschler befand sich unter den Zuhörern. Die Zahl der Mitglieder hat sich neuerdings wieder bis auf 68 vermehrt und verspricht noch ferner zu steigen. Die Vorzüge der jetzigen Verwaltung haben sich bereits vielfach geltend gemacht. So wurden gestern zum erstenmale bei einer derartigen Aufführung gedruckte Programme ausgegeben. Hoffentlich wird auch der strebsame Eifer unserer akademischen Liedertafel, welcher sich bisher so glänzend bewährt hat, auch in Zukunft nicht erkalten.

Die Arrangements in der Schießwerder-Halle bei der vorgestrigen Aufführung des Berthold-Hoffmannschen Musik-Dramas: „Die Hunnenschlacht" hatten sich des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen. Sowohl die geschmackvolle Dekorirung als die brillante Beleuchtung des Saales und seiner Umgebung waren geeignet, die Besucher zu überraschen. Nicht minder verdiente die umsichtige und vortreffliche Bewirthung besondere Anerkennung, umsomehr, da die frühere Verwaltung in dieser Hinsicht gar Vieles zu wünschen übrig ließ. Das Etablissement, welches gegenwärtig von dem Komite selbst interimistisch verwaltet wird, wird nun von neuem verpachtet werden.

Am 1. Juni soll ein eisernes Bugsir-Schiff „Breslau" seine Fahrt auf der Oder beginnen und die Dampf-Schlepp-Schifffahrt zwischen hier und Frankfurt a/O. vermitteln. Einstweilen wird der Schleppdienst auf dieser Tour von dem Schrauben-Dampfer „Marie Louise" versehen.

Heute Nachmittag war wieder einmal das Gerücht verbreitet, daß das „große Loos" gezogen und einer hiesigen Haupt-Kollekte zugefallen sei. Der Andrag der Nachfragenden zu dem Geschäfts-Lokale des betreffenden Haupt-Kollekteurs (in der Herrenstraße) wuchs mit jedem Augenblicke; die Nachricht erwies sich jedoch bald als — Tartaren-Depesche.

Breslau, 6. Mai. Eine seltene Festfeier und Freude ist heute der evangelischen Elementarschule Nr. 23 (Gartenstraße im Kinderhospitale zum heiligen Grabe) bereitet worden. Es galt diese Feier dem Geburtstage einer theuren Adoptiv-Tochter, welche des Vaters Freude und der Mutter Stolz gewesen, welcher aber ein überraschend früher Lebensabend im dahingeschiedenen Winter beschieden worden ist. Kaum hat das tief erschütterte Vater- und Mutterherz der heißgeliebten Tochter ein schöneres, ehrenvolleres Denkmal setzen können, als es in der heutigen Festfeier geschehen ist und alljährlich, so lautet die Verheißung, am 6. Mai als fromme Stiftung sich wiederholen soll, wonach zehn arme fleißige, gesittete Mädchen der genannten Schule bekleidet, d. h. mit Hemden, Strümpfen, Schuhen und Kleidern begabt werden sollen. Heut ist der gesegnete Anfang gemacht worden im Namen dessen, der da spricht: Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Matth. 18, 5.

In Gegenwart des verehrten Wohlthäters, welcher sich um Breslau schon mannigfache Verdienste erworben hat, so wie des Herrn Bezirksvorstehers, des wohllöblichen Vorstandes, der Lehrer und Lehrerinnen und aller Schülerinnen wurde diese Festfeier mit einem geeigneten Gesange eröffnet. Nachdem der Revisor dieser Schule in einer kurzen Ansprache die Veranlassung zu dieser Feier dargethan, wie dem verehrten Wohlthäter herzlichen Dank ausgesprochen, so auch die Schule zu fernerer liebreicher Pflege empfohlen, die zehn mit Gaben bedachten Schülerinnen zu lebendigem Glauben an Gott, zu herzlicher Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter, zu fortdauerndem Fleiße und gesittetem Betragen ermahnt, die übrigen zu eben solchem Verhalten ermuntert, und den Segen von oben über die theuren Wohlthäter wie über die auf dem Bet-Altare der Anstalt niedergelegten Weihegaben erfleht hatte, wurden die Geschenke den einzelnen Empfängerinnen mit erweckenden Ermahnungen übergeben. Nach einigen herzlichen wie eindringlichen Worten des Herrn Wohlthäters an die Schulkinder wurde mit Gesang diese Feier geschlossen und ist gewiß von dem gesegnet worden, der Matth. 25, 40 verheißen hat: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir gethan. K.

---

* **Breslau,** 6. Mai. [Evangelischer Gesellen-Verein.] Nachdem Herr Propst Krause schon früher von 4 Vereinen („zur Erziehung hilfloser Kinder," „Zweig-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung," evangelischen Schulverein" und „evangel. Verein," deren Gründung und Gedeihen sie ihm vorzüglich verdanken, in öffentlichen Versammlungen Abschied genommen hatte, hielt derselbe am gestrigen Abend im „evangelischen Gesellen-Verein," dessen Vorstand und Gründer er theilweise auch war, seinen Abschieds-Vortrag vor einer überzahlreichen Versammlung. Außer der Abschieds-Predigt, welche wie bekannt, den Sonntag nach Pfingsten erfolgt, dürfte dies wohl der letzte öffentliche Abschiedsakt gewesen sein. — Davon ausgehend, daß sein Leben, seine Kraft, sein Denken und Sein nur dem Evangelium in seiner wahren Bedeutung gewidmet sei, wies der Redner nach, wie die Mängel und Beschwerden der Zeit, nicht von dieser, wie Manche, welche die „gute alte Zeit" preisen, glauben machen wollen, sondern von dem unsittlichen Charakter der Menschen selbst herrühren. Solle es besser werden, muß die Menschheit erst wieder geboren werden, d. h. sie muß sich vom Sinnlichen zum Geistigen, vom Geistigen zum Ewigen erheben; Christus als das Vorbild muß in ihr eine Gestalt gewinnen. Aus dem Evangelium in seiner Reinheit, als dem Urquell alles Guten, hat sie zu schöpfen, wenn sie das schöne und erhabene Ziel erreichen soll. Nicht Menschen-Satzungen und Gewaltmittel führen zum rechtmäßigen Ziele. — Schließlich ermahnt er den Verein, treu zu bleiben und festzuhalten an den Männern, welche mit ihm vereint die Erreichung dieses Zieles sich zur Pflicht gemacht haben. — Nachdem noch ein Vorstands-Mitglied aus dem Gesellenstande einige Worte des Dankes an Herrn Propst Krause gerichtet hatte, wurde von dem Gesang-Verein ein von dem Herrn Direktor Kämp gedichtetes Lied (welches in gedruckten Exemplaren an die Anwesenden vertheilt wurde) vorgetragen, was einen sichtbaren Eindruck auf den Gefeierten machte, welcher sich auch in Worten kund gab.

[Die projektirten massiven Brücken] über die Oder zur Verbindung der Nikolaivorstadt mit dem Bürgerwerder und der Odervorstadt sind für hiesige Stadt so wichtig, daß deren Anlage den Vätern der Stadt dringend zu empfehlen, der Ort der Anlage aber allseitig zu erwägen ist. — Diese Brücken sollen in Verbindung mit den Brücken der neuen Verbindungsbahn kommen, wie es in Dresden der Fall ist. Dadurch wird der Bau allerdings billiger und die Ansicht schöner; aber die Vereinigung bedingt auch Rücksicht auf den Zug der Verbindungsbahn, und hier ist besonders zu wünschen, daß Polizei und Magistrat die Lokalität genau besehen und an die Zukunft denken. Da die Zukunft der Westseite der Stadt gehört, indem die natürliche Vergrößerung der Städte immer den Geschäftsplätzen folgt, so dürfte zu berücksichtigen sein, daß die neue Brücke in der Nikolaivorstadt so zu liegen komme, um allen Theilen dieser Vorstadt möglichst bequem zu werden. Dieser bequeme Punkt scheint der jetzige städtische, früher Hildebrandsche Platz an der Oder und neuen Oderstraße zu sein. Nach diesem Punkte ist die Verbindung von der Langen-Gasse, Kurzen-Gasse und äußeren Fr.-Wilhelmsstraße durch die Lorenzgasse leicht, und auch die Verbindung des N.-M. und Freiburger Bahnhofes, an der darauf mündenden Straße, wäre sehr bequem. Die Verbindungsbahn läßt sich aber von diesem Brückenpunkt auf einer bisher gar nicht beachteten, aber am wenigsten störenden Linie, ohne viel Häuser wegzureißen, leicht führen und ausführen, nämlich: von dem städtischen Platze in gerader Linie, westlich an der neuen Oderstraße auf den Holzplätzen herauf (wo ein Theil der Holzhäuschen Fr.-Wilhelmsstraße Nr. 2 wegkommen müßte), über die Fr.-Wilhelmsstraße auf den Trockenplatz an dem Hause Fr.-Wilhelmsstraße Nr. 74b, von dort schräg über die neue Oderstraße in schräger Linie durch den Tschockeschen Garten, über die Neue Antonienstraße, zwischen dem Thurmhofschuppen und dem Lummertschen Grundstück (wo ein Holzställchen wegkommen müßte) durch den Finkerneyschen und Henningschen Garten (die Villa westlich lassend) in den Freiburger Bahnhof, in diesem eine große Curve um das Beamtenhaus über das frühere Fränckelsche Grundstück beschreitend und hinten an der Gasanstalt sich mit den Hauptschienen verbindend, um leicht nach dem N.-M. Bahnhofe zu kommen. Diese fast gerade Linie geht über lauter leere Gartengrundstücke, ist leicht ausführbar und am wenigsten verkehrstörend, entspricht allen Bedingnissen und ist mithin dringend zu wünschen, daß sie von allen Betheiligten geprüft, namentlich von den Vätern der Stadt protegirt werde im höchsten Interesse der Stadt. △

⊠ **Liegnitz,** 5. Mai. [Pferderennen.] Eine große Bewegung auf allen Straßen und Plätzen giebt sich seit heute Früh schon kund, viele Reiter und Wagen tummelten sich überall umher, auch bescheidene Fußgänger mischten sich darunter, denn ein seit undenklicher Zeit hier nicht gesehenes Schauspiel sollte sich den Blicken der Liegnitzer darstellen, ein Pferderennen mit allem seinem Zubehör. Nach dem Programm war der Anfang auf Nachmittag 3 Uhr festgesetzt. Aber schon vorher war der ganze Haag so von Menschen angefüllt, die aus der Stadt und Umgegend zu dem Rennen gekommen waren, daß die Menge fast unübersehbar war. Eine Barriere hielt das Publikum vom Einschreiten in der Bahn ab, doch hatten sich Manche vorwitzig genug in die Arena gedrängt und sich der Gefahr ausgesetzt, überritten zu werden. Beim Ausgangspunkt der Rennbahn war die Tribüne errichtet, die größtentheils von Damen und dem Comite eingenommen ward. Die Bilse'sche Kapelle hatte gleichfalls ihren Standpunkt unweit der Tribüne.

Kurz nach 3 Uhr begann das Rennen.

1) Zuerst Carolath stakes, Herrenreiten-Hinderniß-Rennen (indem über einen Graben und eine Barrière gesetzt werden mußte), ¼ deutsche Meile. N.-Gewicht 155 Pfd. auf Pferde, welche seit einem Jahre nicht in Händen eines Traineurs gewesen. Kein Einsatz. Rennen am Pfosten. Se. Durchlaucht der Fürst Carolath hatte zu diesem Rennen ein Paar Pistolen als Ehrenpreis gegeben. Um diesen Preis bewarben sich 4 Reiter, 2 blieben jedoch am Pfosten zurück, 2 konkurrirten. Als Sieger trug den Preis davon Herr Graf H. Schmettow, welchen er bereits schon früher einmal gewonnen hatte, nämlich 2 Pistolen, welche jetzt sein Eigenthum geworden sind.

2) Steeple-chase. Herrenreiten, Pferde jedes Alters und Landes, die seit 2 Jahren auf keiner öffentlichen Bahn, ausgenommen Oberau gestartet, ¼ Meile. Kein Höhensprung über 2½ Fuß, kein Breitensprung über 8 Fuß. Keine Gewichtsausgleichung. Ein Dukaten Einsatz, ganz Reugeld. Hierzu hatten sich 22 gemeldet, 7 ritten ab, doch 4 blieben gleich anfangs zurück. Von den 3 Concurrenten erhielt der Lieutenant Milsen den Preis.

3) Das Bauern-Rennen fiel aus, weil sich kein Bauer meldete.

4) Vereins-Steaple-chase. Herren-Reiten. 2 Frdr. Einsatz, 1 Frdr. Reugeld. ½ deutsche Meile. Der Verein giebt dem ersten und zweiten Pferde einen Ehrenpreis. Hier ritten 3 ab, setzten über Graben und Barriere, den Damm hinan, über die Katzbach, nach der weißenroder Wiese und wieder über die Katzbach zurück. Zwei errangen den Sieg: 1. Herr Graf Götzen, er erhielt einen kunstvoll gearbeiteten Hirschfänger, und 2. Herr Freiherr v. Stillfried, dessen Preis in einer kostbaren Reitpeitsche bestand.

5) Ehrenpreis der Stadt Liegnitz, bestehend in einem großen silbernen Becher, dessen Deckel mit einer Reiterstatue versehen ist, und auf der Vorderseite die Inschrift tragend: „Dem Sieger am 5. Mai." Zwei kämpften um den Sieg, beide blieben auch in stetem Nebeneinander und nur um eine Pferdelänge gewann Herr Lieut. Kramsta vor dem Herrn Grafen Schmettow jun. den Vorsprung, wodurch dem ersteren der Preis zufiel.

Das noch anberaumte Souper-Rennen fiel aus.

So verlief das Schauspiel, welches so viele Zuschauer nach dem Haag gelockt hatte. Die Erwartungen waren hoch gespannt und deshalb nicht durchweg befriedigt. Man erwartete mehr Theilnehmer von Seiten der Kämpfenden, dann war dem Publikum nicht der Beginn durch Zeichen mittelst Glocke oder Musik gegeben worden, um aufmerksam sein zu können. Auch drängten sich Unberufene in den Cirkus trotz der vielfachen Aufforderungen der Wachen und der Polizei. Endlich wurden auch die Sieger nicht laut verkündet, wodurch manche Irrthümer in Bezug auf dieselben entstanden. Auch die rauhe Witterung trat nicht fördernd für das Fest auf.

---

7 **Görlitz.** Unser unermüdlicher, und der Kunst mit treuester Hingebung sich opfernder Musik-Direktor Klingenberg arbeitet mit einem an 200 Sänger zählenden Chore rüstig und erfolgreich an der gleich nach Pfingsten in der hiesigen Nikolai-Kirche zum Besten des „National-Danks" zu veranstaltenden großen Aufführung von E. Leonhard's Oratorium „Johannes der Täufer", ein in allen Theilen großartig angelegtes und schön gearbeitetes Werk, das unter Klingenberg's bekannter Meisterleitung den erhebendsten Genuß erwarten läßt. — Das Werk wird hier zum erstenmale gegeben und der Komponist selbst zur Aufführung von München hierher kommen.

H. **Hainau,** 5. Mai. [Ziegelei. — Kommunales. — Postverbindung.] Der Betrieb der städtischen Ziegelei, welche die Kommune selbst verwaltet, ist auch im verflossenen Jahre ein ausgedehnter gewesen. Angefertigt wurden 191,400 Stück Mauerziegel, à Tausend 8 Thlr. 10 Sgr.; 93,400 Dachziegel, à Tausend 8 Thlr.; 2550 Bruchziegel, das Tausend zu 4 Thlr.; 616 Stück Firsten, à 1¼ Sgr.; 1046 Stück Platten, à 1½ Sgr.; was die Summe von nahe an 289,000 ergibt. Die Einnahme stellt demnach sich auf 2435 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe dagegen auf 1981 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Hiervon beträgt der Lohn des Ziegelmeisters 799 Thlr., das verbrauchte Brennmaterial 792 Thlr., Fuhrlohn 47 Thlr., etatsmäßige Baukosten 50 Thlr., die Beschaffung von Utensilien 138 Thlr., die Ausgaben unter Insgemein, als Gewerbesteuer, Tantieme, Feuerversicherung, Zinsen fürs Betriebskapital 151 Thlr. Da die Fabrikation gedachter 289,000 Stück die Ausgabe von 1981 Thlr. erfordert, aber eine Revenue von 453 Thlr. ergeben hat, so ist durchschnittlich pro Tausend ein Gewinn von 1 Thlr. 17 Sgr. verblieben. Laut Beschlußfassung in letzter Stadtverordneten-Versammlung ist das Arbeitslohn pro Tausend auf 3 Thlr. 10 Sgr. erhöht worden und demnach bei Mauerziegeln für 1000 Stück eine Preiserhöhung von 1 Thlr., bei Dachziegeln für die gleiche Anzahl ein Aufschlag von 20 Sgr. eingetreten. — Die Versammlung genehmigte ferner die Etatsüberschreitung der Armenkasse, in Höhe von 689 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., einschließlich der bereits früher genehmigten 277 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. für die Armenspeiseanstalt; ebenso die Ueberschreitung des Etats der Baukasse mit 359 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., vorbehaltlich der bei der Revision vorzunehmenden genauern Prüfung. — Jeder der beiden Spinnlehrerinnen wurde vom 1. d. ab eine monatliche Zulage von 1 Thlr. gewährt, mit dem Ansuchen, seitens des Magistrates bei der königl. Regierung Gleichstellung des Gehalts der Genannten zu beantragen, wodurch im Falle der Genehmigung 1 Thlr. an die Kommunalkasse zurückfallen würde, da erwähnter Gehalt aus der königl. Regierungshauptkasse bestritten wird. — Vom 1. Mai ab ist die Kariolpost zwischen hier und Klein-Kotzenau aufgehoben und an deren Stelle eine dreisitzige Personenpost getreten, welche Früh 9 Uhr 45 Minuten, nach Ankunft des berliner Personenzuges, von hier abgeht und Abends 6 Uhr 30 Minuten, zum Anschluß an den von Breslau kommenden Personenzug, hier wieder eintrifft. Außer für die Tour von hier nach Goldberg bestehen am Orte keine eingerichteten Personenposten, da die Postverbindung mit Löwenberg über Gröditz gleichfalls durch Kariolpost bewerkstelligt wird. Dahin, als auch nach Lüben und Klein-Kotzenau waren schon früher einmal Personenposten im Gange, die jedoch bald wieder sistirt wurden. Der in neuester Zeit an letzterm Orte durch den Eisenbetrieb eingetretene gesteigerte Geschäftsverkehr hat vornehmlich die bezügliche Postbehörde zu erwähnter Bestimmung veranlaßt, die beim Publikum dankbare Anerkennung finden wird, zugleich aber auch den Mangel einer gleichen Verbindung zwischen hier und den Nachbarstädten Löwenberg und Lüben wieder fühlbarer hervortreten läßt. — Mit Bedauern und Mißbehagen ist allgemein seitens des Publikums der Wegfall der Restauration auf hiesigem Bahnhofe aufgenommen worden, da man meint, daß dadurch weder den Rechten noch Bedürfnissen der Reisenden Rechnung getragen werde.

Wh. **Dörndorf,** bei Reichenstein, 5. Mai. Die Brände nehmen in unserer Umgegend in höchst bedenklicher Weise überhand, und auch diesmal müssen wir wieder von einem solchen berichten. Die Bewohner des genannten Dorfes befanden sich gestern eben in der Kirche, als sich während des Gottesdienstes die Nachricht verbreitete, daß es im niedern Theile des Dorfes brenne. Mit Hast verließ Alles das Gotteshaus und eilte zur Brandstätte, aber schon hatte sich die Gluth über mehrere Besitzungen ausgebreitet und in wenigen Minuten lagen 1 Gärtnerstelle, 1 Bauergut und 5 Häuslerstellen in Asche. Das jedenfalls böswillig angelegte Feuer war in der Scheuer der erstgenannten Besitzung herausgekommen. Abends 9 Uhr drohte eine ähnliche Gefahr in Kamenz, indem dortselbst in der Scheuer der Mühle Feuer ausbrach. Glücklicherweise ward dasselbe zeitig genug bemerkt und unterdrückt, noch ehe es sich weiter auszudehnen vermochte.

---

† **Brieg,** 4. Mai. [Diebsbande. — Straßenunfug. — Brände. — Obduktion. — Witterung. — Missionspredigt. — Ballet.] Unlängst ist in unserer Stadt wieder eine Diebsbande, welche des Nachts in der hiesigen Zuckersiederei eingebrochen war und eine nicht unbedeutende Quantität Zucker gestohlen hatte, entdeckt worden. — Vor Kurzem haben an einigen aufeinanderfolgenden Abenden mehrere Schlägereien en gros, und zwar theils in einer Branntweinschänke, theils auf dem Marktplatze und einigen angrenzenden Straßen, stattgefunden. — Seit Kurzem sind in verschiedenen, auf der Oderseite belegenen, Dörfern Brände vorgekommen, unter anderem in Neudorf, woselbst die Gebäude eines Bauergutes ein Raub der Flammen wurden. — Auf einem der Dörfer des hiesigen Kreises starb neulich plötzlich ein Kind, welches eben aus der Schule nach Hause zurückgekehrt war. Hierdurch entstand das Gerücht, das Kind sei in der Schule auf irgend eine Weise vergiftet worden. In Folge dessen wurde die gerichtliche Obduktion des Leichnams vorgenommen, aus welcher sich jedoch ergab, daß das Kind an einer akuten Krankheit gestorben war. In Betreff des Gesundheitszustandes ist überhaupt zu bemerken, daß, obgleich derselbe im Allgemeinen befriedigend genannt werden kann, doch seit einiger Zeit das Fieber in seinen verschiedenen Erscheinungsformen gewissermaßen hier grassirt, namentlich das Wechselfieber, häufig mit nervösen Affektionen verbunden. Auch hat dies eigentliche Nervenfieber mehrere Individuen schnell hinweggerafft. — Endlich ist am gestrigen Tage der von unseren Landwirthen längst ersehnte Regen, nachdem derselbe seit etwa einer Woche alle ringsumliegenden Gegenden bereits befruchtet, auch auf unsere Fluren, wenn gleich noch sehr sparsam, herabgekommen. Und es war hohe Zeit, denn schon hingen die jungen Blätter vieler Bäume matt und welk hernieder. In den Gärten und auf den Chausseen stehen die Obstbäume in schöner, ungewöhnlich reichlicher Blüthe; möchte derselben die seit gestern Früh herrschende, auffallend große Kälte, nicht nachtheilig werden; theilweise hat dies leider der sie begleitende Sturm schon gethan. — Der von der berliner Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden auf eine Missionsreise nach Schlesien ausgesandte Missionsprediger Hr. Kraft hat am heutigen Sonntage in der hiesigen Nikolai-Kirche die Amtspredigt und außerdem noch um 6 Uhr einen Abendgottesdienst gehalten. — Gestern und heute Abend hatten wir Brieger das Vergnügen, das Corps de Ballet vom breslauer Theater auf dem unsrigen sich produziren zu sehen. In den Zwischenakten ließ der Trompeten-Virtuose Hr. Scholz sich auf seinem herrlichen Instrumente hören. Der Entrepreneur war der Solotänzer Hr. Knoll. Die Vorstellungen fanden, wie sie es verdienten, rauschenden Beifall.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Vereine zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder eine Beihilfe von 100 Thlr. zur Gründung einer Armen-Ackerbauschule in Siebenhufen bewilligt. — Am 3. d. M. sollte die Leiche eines todtgebornen Kindes beerdigt werden. Als der Todtengräber sich einfand, um die kleine Leiche abzuholen, war sie nebst dem Korbe, in dem sie gelegen, verschwunden. Später wurde sie im Societätsgarten wieder aufgefunden. Man erklärt dies sonderbare Ereigniß folgendermaßen. Nachdem die Hebamme den todten Körper eingewickelt, hatte sie denselben in einen Korb gelegt und im Hausflur in einen Schrank gestellt. Ein Dieb, mit dem Inhalte des Korbes unbekannt, hat den Korb gestohlen und erst im Gehölz des Gartens entdeckt, daß er eine Leiche gestohlen habe, deren er sich natürlich sogleich entledigte. — Am 4. d. Mts. brannte zu Markersdorf dasselbe Bauergut nieder, an dessen Gehöfte das Denkmal des dort von einer Kanonenkugel getödteten Generals Duroc errichtet ist. — Das Herrmannsbad in Muskau wird am 11. Mai mit Konzert und Festtafel eröffnet werden.

\+ Liegnitz. Nach einer 25jährigen ehrenvollen Dienstzeit in der Landwehr hat der königl. Hauptmann Herr Schuhmacher seinen Abschied bewilligt erhalten. Am 30. v. M. begab sich eine Deputation, an deren Spitze Herr Rittmeister von Eichstedt stand, zu dem Herrn Hauptmann Schumacher, um ihm als ein Kennzeichen der Achtung und Liebe eine goldene Tabatiere als Andenken zu überreichen. — Am 6. Mai schloß Herr Direktor Keller den Cyklus seiner theatralischen Vorstellungen in hiesiger Stadt.

△ Hirschberg. Am 3. d. M. hatten wir hier Schnee und nur 2 Grad Wärme am Tage, während es in der Nacht fror. Trotzdem stehen die Saaten schön, ohne daß dies jedoch auf die Marktpreise einen Einfluß ausübt, die sich fortwährend in gleicher Höhe erhalten. — Wie schon aus den Bekanntmachungen in den Zeitungen bekannt ist, hat Herr Bürgermeister Dr. Meitzen sein Amt niedergelegt und ist in den Staatsdienst zurückgetreten. — Von der sich auflösenden Zucker-Raffinerie sind bereits sämmtliche Maschinen, Apparate und Utensilien zum Verkauf gestellt. — Die Baulust ist sowohl in der Stadt als auf dem Lande in erfreulicher Weise rege. Auf dem Scholzenberge wird ein hölzernes Thürmchen aufgebaut, von welchem man eine herrliche Aussicht erwarten darf. — Die schönen Anlagen, die Herr Richard Kramsta auf dem Kreuzberge ausführen läßt, entwickeln sich immer mehr, und der Besuch daselbst ist besonders des Sonntags sehr zahlreich. Die Aussicht von der Felsenhöhe, die ein geschmackvolles eisernes Geländer umgiebt, ist prachtvoll. — Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage ist großes Konzert, ausgeführt von dem Trompeterchor des 4 Dragoner-Regiments, auf dem Gröditzberge. Wir wünschen nur warmes Wetter und keinen Regen dazu.

\# Gleiwitz. Die Herren Kaufmann Niedlich und Magazin-Assistent Heidelmayer sind zu Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden. — Am ersten Pfingstfeiertage wird in unserem Garten „zur neuen Welt" die Arena mit „das Urbild des Tartüffe" und mit „Goldschmieds Töchterlein" eröffnet werden. Sonntag darauf ist daselbst das erste große Volksfest, wobei die kais. königl. Solotänzerin Fräulein Tombosi vom Hofburgtheater zu Wien sich produziren wird.

Feuilleton.

* [Die Sardinier vor Sebastopol.] Noch erinnert sich mancher alte deutsche Krieger an das bekannte Soldatenlied „Prinz Eugenius der edle Ritter", zu welchem die Heldenthaten des Prinzen von Savoyen in seinen Kämpfen gegen Türken und Franzosen Veranlassung gaben. Aber das Lied ist fast schon verklungen, und es schien, als sollte die Erinnerung an die Großthaten sardinischer Truppen mit ihm verschwinden. Nicht in dem Geist und der Einrichtung dieser Armee dürfte der Grund dafür zu suchen sein; beide sind vorzüglich. Ein Jeder dient gern, denn Keiner dient gezwungen; Stellvertretung findet statt; der gemeine Soldat weiß nicht nur, daß er zu den höchsten Stellen gesetzlich gelangen kann, sondern er erreicht sie häufig genug in der That. Solche Truppen können Großes verrichten, und sie haben es bewiesen; die Geschichte wird die Erinnerung an ihre Heldenthaten an der Tschernaja und vor Sebastopol auf einem ihrer blutigsten und glänzendsten Blätter bewahren. Aber auch die Poesie hat den sardinischen Helden ein unsterbliches Denkmal gesetzt, auch einer unserer beliebtesten deutschen Dichter hat diesem trefflichen Heere seine Aufmerksamkeit geschenkt. In dem Gottschall'schen Epos „Sebastopol" werden die Großthaten der Sardinier würdig gefeiert, der Sänger steht auf der Höhe seines Vorwurfs. Auch der Verehrung, welche ein jeder Piemontese für seinen König hat, und worauf als letzten Grund die Leistungen des Volkes wohl großentheils zurückzuführen sind, wird gedacht, und in der That wird Viktor Emanuel selbst von jedem Bauer seines Königreichs der bravste Mann im Lande genannt. Ein treuer Vater seines Volkes, ein fester Schirmer und Bewahrer der Verfassung, so hat er sich stets bewährt; gerecht wie die Liebe seiner Unterthanen, ist das Lob des Dichters. Wer sich davon ausführlicher überzeugen will, den verweisen wir auf die zweite Auflage von Neigebauer's bekanntem Werk „Sardinien", worin der geistvolle Verfasser in seiner kritisch eindringenden Weise die Verhältnisse des Landes und seiner Bewohner charakterisirt.

Honolulu, 4. Oktober. Der Vulkan Mau na Roa auf Owaihi (Sandwichsinseln) ist in außergewöhnlicher Thätigkeit. Während der letzten sechs Monden hat er schon viel Unheil verursacht. Diese ganze Zeit über hat er einen Strom flüssiger Lava aus seinem Krater entsandt, der eine Breite von drei bis sieben Meilen (englisch) hat, und bis jetzt schon 70 Meilen in's Land hinuntergedrungen ist. Er füllt

Thäler aus, zerstört Wälder, zwingt Flüsse, sich ein anderes Bett zu suchen, und fließt in diesem Augenblicke stärker als je. Der Strom der Lava ist nur wenige Meilen von einem der lieblichsten und reichsten Dörfer und einem der gelegensten Ankerplätze der ganzen Inselgruppe entfernt. Die Zerstörung beider scheint leider unvermeidlich zu sein.

[Ein Verbrechen durch das andere entdeckt.] Ein berliner Langfinger, der sich dieser Tage an fremdem Eigenthum vergriffen, hat sich sehr vergriffen, hat anstatt Silber unedles Blei gefaßt. Seine Verwandtschaft mit einem hiesigen Postbeamten mißbrauchend, war er langsam und leise, so was man Schleichen nennt, in die Güterräume der dasigen Post-Expedition gegangen, hatte heimlich einen von auswärts angekommenen Geldbeutel sich angeeignet, obwohl derselbe gar nicht an ihn adressirt war, und wollte, bevor er sich selber wieder aus der Post-Expedition hinaus stahl, doch erst sehen, wieviel in dem Beutel wäre. Welche Enttäuschung, als er wahrnahm, daß der Inhalt nicht aus hellklingender Silbermünze bestand, sondern aus falschen bleiernen Thalern, die ein Falschmünzer in der Provinz gegossen und das dortige Gericht nach Berlin gesendet hatte! Aergerlich wirft der Dieb den Beutel fort. Er will das Blei so wenig in seiner Tasche haben, als Fallstaff das Blei in seinem Leibe. Aber diese bleiernen Thaler, wenn sie auch nicht klingen, so klappern sie doch beim Hinwerfen und verrathen den Dieb, und dieser wird ergriffen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. Einem aus London uns zugegangenen Berichte über die Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse England's im Jahre 1855 entnehmen wir vorerst einige allgemeine Daten. Das Jahr 1855 begann für den britischen Verkehr unter nicht eben sehr günstigen Aussichten. Griff auch der Krieg nicht unmittelbar störend in die kommerziellen Beziehungen des Inselreichs hinein, so erzeugte die Art der Kriegführung, ihre geringen Erfolge, die Bloslegung der Mängel in der Organisation und Verwaltung des Heerwesens, und endlich die Ungewißheit in Bezug auf die Dauer und Ausdehnung des Kampfes in den geschäftlichen Kreisen eine um so höhere Unruhe, als gleichzeitig auf dem Geldmarkte sich bedenkliche Anzeichen großer Verlegenheit geltend machten. Dazu kam die schon in den letzten Monaten des Jahres 1854 zu Tage getretene Verminderung des Exports britischer Manufakte, die eine ernste Rückwirkung auf vielseitige Interessen nicht verfehlte, wenn sie auch als Folge früherer Ueberexporte besonders nach Australien nur einen vorübergehenden Charakter trug. Diese Anlässe der Beunruhigung, welche das Jahr eröffneten, blieben auch während eines großen Theils seiner Dauer unverändert fortbestehen. Namentlich der Ausfall in den Exporten und die Geld-Krisis nahmen zu Zeiten eine sehr bedrohliche Gestalt an. In der letzten Hälfte des Jahres trat indessen mehr und mehr eine so günstige Wendung ein, daß die Gesammtergebnisse desselben nur als sehr günstig bezeichnet werden können. Was dabei die Verkehrsbewegung in ihrer verschiedenen Entwickelungsstufe betrifft, so fand im Januar 1855 eine so namhafte Verringerung der Importe statt, daß die einlaufenden Schiffe 100,000 Tonnen, d. h. beinahe zwei Fünftheile weniger Gehalt hatten, als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1854. Eben so zeigte sich in den Exporten ein beträchtlicher Ausfall. Im folgenden Monat war die Verminderung in den Ex- und Importen noch bedeutender. Erstere hatten nur einen Werth von 5 Millionen Pfd. St. gegen 7,500,000 Pfd. St. im Februar 1854. Eine so beträchtliche Abnahme mußte beunruhigend wirken. In der That glaubte man denn auch, sich für das ganze Jahr schon auf einen Ausfall von 20 Millionen Pfd. St., d. h. von 20 pCt. des Gesammt-Exports gefaßt machen zu müssen. Auch die nächstfolgenden Monate waren noch keineswegs geeignet, bessere Erwartungen aufkommen zu lassen. Gegen die Mitte des Jahres bereitete sich aber ein wesentlicher Umschwung vor. Von Monat zu Monat hoben sich die Exporte, bis dieselben gegen den Jahresschluß noch über das Ausfuhrquantum des Vorjahres hinausgingen. Der Gesammt-Ueberschuß des letzten Jahres gegen 1854 belief sich auf 179,929 Pfd. St. Es wurde nämlich ausgeführt 1855 für 97,364,655 Pfd. St., 1854 aber für 97,184,726 Pfd. St. und 1853 für 98,933,781 Pfd. St. Dies Ergebniß stellt sich für 1855 noch um so günstiger, als die Ausfuhr des Jahres 1853 die der früheren Durchschnittsjahre plötzlich um 20 Millionen überstiegen hatte und sich sogar in den Kriegswirren fast unverändert auf ihrer neuen Höhe erhielt. Geht man indessen von der Ansicht aus, daß ein Stillstand im Gebiet der Verkehrsentwickelung schon ein Rückschritt sei, so ergeben allerdings die Jahre 1855 und 1854 gegen 1853 minder günstige Resultate.

London, 3. Mai. [Handelsübersicht der Woche.] Der Geldmarkt ist so knapp, wie er nur immer in den letzten Monaten gewesen, und es ist ersichtlich, daß die disponiblen Kapitalien weit hinter dem Bedürfnisse zurückstehen. Wechselcourse sind fest, trotzdem Gold nach dem Kontinent geht, um dort Silber für Indien zu kaufen. Von dem letzteren ist in jüngster Zeit wieder für österreichische Rechnung gekauft (Barrensilber) und zurück über den Kanal nach Wien geführt worden. Die Baareinfuhr der Woche betrug 295,000 Pfd. St. — Kornpreise stellen sich fest, obwohl die Zu- und Einfuhr bedeutend war. — Kolonialwaaren still. — In Liverpool wurden 42,000 Ballen Baumwolle verkauft, davon 7000 Ballen auf Spekulation, 4000 Ballen für den Export. Middl. Amer. ⅛ d. niedriger. — Oelsamen hat angezogen.

[Bankausweis.] Noten in Umlauf: 19,924,220 Pfd. St. (Abnahme 90,385 Pfd. St.), Metallvorrath: 9,723,130 Pfd. St. (Abnahme 152,602 Pfd. St.).

Aus dem Fürstenthum Lüneburg, Ende April. Die Viehpreise bleiben bei uns hoch; beste Ochsen pr. 100 Pfd. 18—20 Thlr. Crt., beste Schweine 15½—17½ Thlr.

Butter pr. ⅛-F. in Friesland 13½—14 Thlr.

Berlin, 6. Mai. Unsere Börse war im Allgemeinen geschäftslos. Von den verschiedenen Bank-Aktien gab sich wiederum für dessauer eine entschiedene Nachfrage kund, die in schneller Folge bis auf 111¾ stiegen, wozu sie stark Geld blieben. Die von uns gestern mitgetheilte Nachricht aus Jassy, wonach der Präsident Rulandt dort im Begriffe steht, für die dessauer Kreditbank dort eine Filialbank unter den glänzendsten Auspizien ins Leben zu rufen, gab die unmittelbare Veranlassung dafür. Ueberhaupt waren heute die verschiedenen neuen Bankaktien ziemlich gesucht, es zogen namentlich auch Meininger im Preise an. Von den alten Bankaktien treten die darmstädter mit jedem Tage wiederum mehr in die bevorzugte Stellung ein, aus der sie nur vorübergehend durch zufällige Umstände verdrängt waren. Namentlich für die alten darmstädter zeigte sich heute die lebhafteste Nachfrage, und es stiegen dieselben von 144¾, wozu jedoch nur ganz am Anfange ein kleiner Posten gehandelt wurde, bis auf 146. Der Umsatz in Disconto-Comm.-Antheilen beider Emission bleibt von größtem Umfange. Es drückten sich zwar die alten von 126½ bis auf 125½, doch glauben wir, daß die Börse wohl noch keine Kenntniß hatte von den Beschlüssen, die heute der Verwaltungs-Rath des Instituts gefaßt hat, und die unsrer Meinung nach unzweifelhaft ein weiteres Steigen des Courses zur Folge haben dürften. Auch die jungen Antheilsscheine kamen heute vielfach in Aufnahme und wurden, nachdem Anfangs einige Posten ½ pCt. niedriger bezahlt worden waren, später nur zu 121 gehandelt. Weimarsche Bank stiegen heute bis auf 126½, wozu sie jedoch übrig blieben. Von den Eisenbahn-Aktien gehen Anhalter und Kölner langsam, aber fortdauernd im Preise herunter, und es bleibt entschieden schwierig, dieselben zu placiren. Auch Nordbahn, die am Schlusse bis 61 wichen, blieben entschieden flau, während Mecklenburger, namentlich gegen den Schluß hin, stark gesucht waren, trotzdem man an der Börse mit Gewißheit von einer abermaligen bedeutenden Minder-Einnahme für die letzten 10 Tage wissen wollte. Den flauen Aktien gesellten sich heute auch theils in Folge der niedrigeren frankfurter Notirung, theils in Folge ungünstigerer Gerüchte, die Ludwigshafen-Berbacher zu, die bis auf 156 herabgingen. Entschieden stark gesucht waren heute dagegen die oberschlesischen Aktien, wozu die eclatante Mehr-Einnahme von 17,896 Thlrn., welche die Bahn während der letzten Woche erzielt hat, wohl das hauptsächlichste Motiv abgab. Von den sonstigen schles. Bahnen blieb Brieg-Neisse zu 69½ angeboten, ohne Nehmer zu finden. Oesterreich.-franz. Staatsbahn-Aktien schlossen unverändert so wie gestern. Nach den österr. Effekten zeigte sich auch heute lebhafter Begehr, und wiesen dieselben fast durchweg eine kleine Coursbesserung auf, während die russischen Effekten fortgesetzt angeboten bleiben, da man trotz des wieder hergestellten Friedens nur sehr allmählig auf eine Besserung der russischen finanziellen Verhältnisse rechnet. In Minerva-Aktien wurde etwas zu 102 gehandelt und blieben dieselben zu 101½ lebhaft gesucht.

† **Breslau**, 7. Mai. Bei sehr schwachem Geschäft war die Börse in matter Haltung und einige Aktien wurden niedriger weggegeben als gestern, namentlich Freiburger beider Emissionen; dagegen waren Oberschlesische A. etwas beliebter. Fonds zu bessern Coursen sehr begehrt.

≅ [Produktenmarkt.] Eine Veränderung in den Preisen ist vom heutigen Getreidemarkte nicht zu berichten. Derselbe war sehr fest und Käufer von auswärts anwesend, doch waren die Umsätze wegen zu hoher Forderungen beschränkt. Am begehrtesten waren die guten, schweren Sorten Weizen, Roggen, Gerste und Hirse, und letzterer wurde über die höchsten Notirungen bezahlt. Hafer war nur in schöner Qualität zu placiren. Mais war stark offerirt und wurden heute für das Gebirge und das Großherzogthum kleine Quantitäten gekauft.

Bester weißer **Weizen** 130—135—140 Sgr., guter 120—115—120 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—105 Sgr., bester gelber 120—125—128 bis 134 Sgr., guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 80—85—90—95 bis 100 Sgr., Brennerweizen 60—70—75 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — **Roggen** 87pfd. 103—105 Sgr., 86pfd. 100—104 Sgr., 85pfd. 98—100 Sgr., 84pfd. 95—97 Sgr., 83—82pfd. 90—94 Sgr. nach Qual. — **Gerste** 65—70—75 Sgr., Mahlgerste bis 77 Sgr. — **Hafer** 37—40—43 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115 Sgr. — **Mais** 66—68—70—73 Sgr. — **Hirse** 4—4⅜ Thlr. Saatgetreide wird über höchste Notizen bezahlt.

Oelsaaten ohne Handel. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110 bis 115—120 Sgr.

In **Rüböl** wenig Geschäft; loco und pr. Frühjahr 16 Thlr. Br., pr. Herbst 14⅙ Thlr.

Spiritus sehr fest, loco 14⅙ Thlr. bezahlt.

Von rother **Kleesaat** war auch heute nichts am Markte und die Bodenläger sind ganz geräumt, während Begehr nach dieser Farbe vorhanden war und man willig 1½—2 Thlr. über die höchsten Notirungen anlegen würde. Weiße Saat war auch nur schwach angeboten, aber ohne Kauflust.

Hochfeine rothe Saat 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19½—20 bis 20½ Thlr., mittle 17½—18—19 Thlr., ordin. 13—14—15—16—17 Thlr. nach Qualität, hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20 bis 21—22 Thlr., mittle 17½—18—19—19½ Thlr., ord. 11—12—13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in sehr ruhiger Haltung und wurde wenig gehandelt. Roggen pr. Mai 77½ Thlr. Br., Mai-Juni 75 Thlr. Br., Juni-Juli 69 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 65⅚ Thlr. Br. Spiritus loco 13⅚ Thlr. Gld., pr. Mai 14½₂ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14½₂ Thlr., Juni-Juli 14⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 14⅓ Thlr. Gld., August-September 14½ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 7. Mai. Zink loco ohne Handel; ab Gleiwitz sind 500 Centner zu 7⅙ Thlr. gehandelt. — Die Berichte von Hamburg lauten etwas matter.

Wasserstand.

Breslau, 7. Mai. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 211 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 8. Mai 1856.

[488] **Bekanntmachung.**

Die Verpachtung der diesjährigen Kirsch- und Hartobst-Nutzung auf den Chausseen des hiesigen Hauptamtsbezirks wird in nachstehenden Terminen stattfinden:

1. Im Kassenlokale des unterzeichneten Haupt-Amtes — Werderstraße 28 — und zwar:
   Kirschen: Dinstag d. **20. Mai**, VM. 9 U.,
   Hartobst: Dinstag d. **3. Juni**, VM. 9 U.,
2. Im Chausseehause zu Gnichwitz, und zwar:
   Kirschen: Mittwoch d. **21. Mai**, VM. 9 U.
   Hartobst: Mittwoch d. **4. Juni**, VM. 9 U.
3. Im Steueramte zu Domslau, und zwar:
   Kirschen: Donnerst. d. **22. Mai**, VM. 9 U.
   Hartobst: Donnerst. d. **5. Juni**, VM. 9 U.
4. Im Chausseehause zu Schliesa, und zwar:
   Kirschen: Freitag d. **23. Mai**, VM. 9 U.
   Hartobst: Freitag d. **6. Juni**, VM. 9 U
5. Im Steueramte zu Neumarkt, und zwar:
   Kirschen: Sonnabend d. **24. Mai**, VM. 9 U.
   Hartobst: Sonnabend d. **7. Juni**, VM. 9 U.

Die Pachtbedingungen liegen in den Terminorten, sowie in den Chausseehäusern zu Klettendorf, Lamsfeld, Rothkretscham und Frobelwitz aus, woselbst auch über die Zahl und Gattung der in jedem der oben angegebenen Termine zur Verpachtung kommenden Bäume nähere Auskunft zu erhalten ist.

Jeder Bietungslustige muß vor dem ersten Gebot eine angemessene Kaution in baarem Gelde am Lizitationsorte deponiren.

Breslau, den 2. Mai 1856.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Ephraim Sturm hierselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Mai 1856 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. April 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Sonnabend den 14. Juni 1856,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Berathungszimmer im 1. Stock unseres Geschäft-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fischer und Teichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 26. April 1856. [487]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [268]

Auf dem Hypothekenblatte des Hauses Nr. 14 am Ketzerberge hierselbst ist Rubr. II. Nr. 7 für den Kaufmann Jakob Landau zufolge Verfügung vom 7. Oktober 1850 ein Vor- und Rückkaufsrecht in folgender Art eingetragen:

„Wenn Möslinger das Grundstück verkauft, so steht dem Jakob Landau das Vorkaufsrecht zu. Macht Landau von diesem Rechte keinen Gebrauch, und Möslinger verkauft das Grundstück für mehr als 7300 Thlr., so muß Möslinger den Ueberschuß über diese Summe bis zur Höhe von 2200 Thlr. an Landau zahlen. Dieselben Bestimmungen gelten von den Veräußerungsweisen, wenn Möslinger das Grundstück auf andere Weise, als durch Kauf veräußert. — Hat Möslinger bis zum 1. Mai 1855 nicht veräußert, so ist Landau berechtigt, es für denselben Preis zurückzukaufen, für welchen Möslinger es gekauft hat. Das Recht muß Landau bis zum 1. Mai 1856 ausüben, widrigenfalls es erlischt."

Das hierüber für den Jacob Landau ausgefertigte Hypotheken-Instrument, ist angeblich verloren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus einem andern Grunde Ansprüche an das Instrument geltend zu machen haben, aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf den

9. Juni c., Vormittags 11 Uhr

vor dem Referendarius Boltze in einem der drei Terminszimmer im 2. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumten Termine zu melden, widrigenfabs das Instrument für amortisirt erklärt und die Löschung der eingetragenen Post auf weiteren Antrag veranlaßt werden wird.

Breslau, den 20. Februar 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Gasthofsverpachtung.

Ein neu gebauter und gut eingerichteter Gasthof mit schönem Saal und Billard in einer sehr belebten Fabrikstadt Niederschlesiens ist nach Umständen bald zu übernehmen. Zur Sache gehören ca. 500 Thlr. Auch kann derselbe mit geringen An- u. Abzahlungen, resp. käuflich erworben werden. Zu Weiterem ist bevollmächtigt der Oekonomie-Inspektor **Wilhelm Schiller** in Freistadt in Schlesien.

Eine **Flügel-Kiste** ist zu verkaufen Tauenzienstraße 71, erste Etage links. [4747]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 5. Mai 1856, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Sacher hierselbst, Rosenthalerstraße Nr. 5, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 3. Mai 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Straka hierselbst, Albrechtsstraße Nr. 39, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Mai 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. Juni 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 20. Juni 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Schneider und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemanden davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Mai 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanige Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Guts-Verpachtung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen haben, das der Stadt-Kommune Lauban gehörige, im Weichbilde der Stadt gelegene Steinvorwerk mit ungefähr 440 Morgen Flächen-Inhalt und zwar:

300	Morg.	Acker,
80	„	Wiesen,
40	„	Hutung,
20	„	Lehmgruben, Wege, Gräben 2c.

und

96 Quadrat-Ruthen Teiche,

nebst den vorhandenen Wohn-, Stall- und Wirthschaftsgebäuden und unter Bestellung einer baaren Kaution von 2000 Thlr., von Johanni d. J. ab auf 12 hintereinander folgende Jahre, also bis Johanni 1868, zu verpachten.

Zu diesem Behufe haben wir einen Bietungs-Termin auf

Mittwoch den 28. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

im großen Sessionszimmer auf dem Rathhause hierselbst vor unserer Oekonomie-Deputation anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaution vor dem Termine auf unserer Haupt-Kasse zu erlegen ist, und daß wir uns die Auswahl unter den Bietenden, ohne an das höchste Gebot gebunden zu sein, so wie den Zuschlag vorbehalten haben. — Die Licitations- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können vom 15. Mai d. J. ab täglich während der Amtsstunden auf unserer Registratur eingesehen werden und ist unsere Oekonomie-Deputation bereit, so wie der Wirthschafter Theuner auf dem Steinvorwerke angewiesen, auf Ansuchen die erforderliche Auskunft über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Steinvorwerks zu ertheilen.

Lauban, den 25. April 1856.

Der Magistrat. [466]

Freiwillige Subhastation.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Zweite Abtheilung.

Das in der Stadt Posen auf deren Vorstadt St. Martin Friedrichsstraße Nr. 34 belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 239 A. eingetragenen, den Erben des Konditors Lucio Vasalli und der Marianna Vasalli geborene Goede gehörige, nach der nebst Verkaufsbedingungen in unserer Registratur (Bureau III. C.) einzusehenden Taxe auf 18,593 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Hausgrundstück soll behufs der Theilung unter die Erben im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

den 18. Juni d. J. Nachm. 3 Uhr

vor dem Kreisrichter Körbin angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 22. Februar 1856. [276]

☞ **Schmelz- u. Guß-Eisen** ☜

wird zu höchsten Preisen gekauft von [4765]

J. R. Feldmann,
Komtoir: Reuschestraße 58/59.

Neunzehnter Rechenschafts-Bericht
der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Nachdem am 28. v. M. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1851 auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen auf **14 2/7 Prozent** der von ihnen im Jahre 1851 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Die Gesellschaft hatte sich im verflossenen Jahre einer lebhafteren Theilnahme und eines günstigen Resultats überhaupt zu erfreuen, indem 733 Personen mit Thlr. 910,000 sich zur Versicherung anmeldeten, von denen 82 mit Thlr. 120,400 indeß nicht aufgenommen werden konnten, mithin 651 Versicherungen mit Thlr. 789,600 zum Abschluß gelangten.

Durch Ausscheidungen traten 119 Personen mit Thlr. 174,300, durch Sterbefälle 200 Versicherte mit Thlr. 203,400 aus der Gesellschaft aus, und stellte sich demnach **am Schlusse 1855 die Gesammt-Versicherungs-Summe auf 7958 Personen mit Thlr. 9,392,400,** wofür die Reserve auf **Thlr. 1,613,297. 17 Sgr.** und der Gesammtfonds auf **Thlr. 2,983,201. 23 Sgr. 11 Pf.** angewachsen ist.

Berlin, den 6. Mai 1856.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

E. Baudouin. Brose. von Lamprecht. von Magnus.
Direktoren.

Busse, General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 7. Mai 1856.

F. Klocke, [3227]
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.



Mein Crystall- und Glaswaaren-Lager ist auf das Allervollständigste assortirt, und sind die einfachsten Wasser- und Wein-Gläser à Dutzend 1 Thaler, welche eine so vollständige Anerkennung der Billigkeit und Güte gefunden haben, dass ich nicht immer alle erhaltenen Aufträge auszuführen im Stande war, als auch die feinsten Tafel-Garnituren, Champagner-, Wasser-, Wein-, Madeira-Gläser, Wein- und Wasser-Karaffen, Salatschalen, Compotièren etc. etc. zu Fabrik-Preisen vorräthig. [2823]

Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Berlin, im April 1856.

Julius Lange, Jägerstrasse Nr. 27.

---

[382] **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Geschwistern Ratscheck gehörige, am Ringe belegene

Gasthaus „zum Ritter",

abgeschätzt auf 7499 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

3. Oktober 1856 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichts-Stelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Grottkau, den 20. März 1856.

Königl. Kreisgericht. Erste Abthlg.

---

[377] **Ediktal-Citation.**

Der Maurer Franz Jung aus Klein-Helmsdorf hat im Juni 1855 bei der Reparatur des dem Bauer August Karge gehörigen Wohnhauses zu Baritsch, Kreis Jauer in der Mauer einen irdenen Topf mit 253 Thlr. 5 Sgr., bestehend aus 1/1, 1/3 und 1/6 Thalerstücken und einigen alten Groschen gefunden. Der unbekannte Eigenthümer dieses Geldes wird aufgefordert, in dem auf

den 11. Juli 1856 V. M. 11 Uhr

im Gerichts-Gebäude am Ringe hierselbst vor dem Herrn Kreis-Richter Pohler anberaumten Termine bei Verlust seines Rechts sich zu melden.

Jauer, den 30. März 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[475] **Edikt.**

Vom k. k. Bezirksamte Hotzenplotz als Gericht wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Theresia Wiltschke nun verehelichte Karl Sitta aus Petersdorf, in die Amortisirung des auf der Realität Nr. 156 in Petersdorf haftenden Satzpostens für Karl Hofmann in Neudeck laut Obligation vom 6. vorgemerkt am 7. Januar 1801 in B. Zettel 197 Fl. oder in W. W. . . . 169 Fl. 49 Kr. gewilliget worden ist.

Es wird Jedermann, welcher auf diesen Satzposten einen Anspruch zu machen berechtigt ist, aufgefordert, solchen bei diesem k. k. Bezirksamte binnen einem Jahre sechs Wochen and drei Tagen so gewiß geltend zu machen, als sonst dieser Satzposten für amortisirt erklärt und in dessen Löschung gewilliget werden würde.

Hotzenplotz, am 18. März 1856.

Der k. k. Bezirks-Vorsteher.

Auktion. Dinstag den 13. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen und um 11 Uhr 2 noch gute Hürdlerwagen, 14 Ctnr. Eisenabfälle, und eine Partie Balkenhölzer, versteigert werden. [3246]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auf der Fideikommiß-Herrschaft Prauß (Kreis Nimptsch) ist die Stelle eines herrschaftlichen Wundarztes vom 1. Juli 1856 ab wieder zu besetzen. Konkurrenten wollen sich mit ihren dokumentirten Gesuchen an die herrschaftliche Güter-Direktion in Prauß wenden

---

Dampf-Schlepp-Schifffahrt

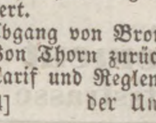
zwischen **Breslau** und **Frankfurt** a. d. O.

Das eiserne Bugsirschiff **„Breslau"** beginnt mit dem 1. Juni d. J. seine Fahrten zwischen Breslau und Frankfurt; **bis dahin** wird der Schrauben-Dampfer **„Marie Louise"** den Schleppdienst auf dieser Tour versehen.

Schleppkähne zur Verladung von Gütern liegen in Breslau und Frankfurt bereit und wird jede nähere Auskunft ertheilt:

in **Breslau** in meinem Comtoir **Lange-Gasse Nr. 7**,
in **Frankfurt** bei Herren **Roquitte** und **Juwig**,
wie auch in den Stationsplätzen
Glogau bei Herrn **J. G. Leipner**,
Krossen „ „ **Friedrich Jenke.** [4617]

Breslau, 4. Mai 1856. **Wilh. Gundloch.**



Regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung

zwischen **Bromberg** und **Thorn** mittelst meines eisernen Dampfers

„Thorn."

Das Dampfschiff befördert Passagiere und Güter. Zur Personenbeförderung ist eine bequeme Kajüte eingerichtet; die Güter werden in besonders dazu erbauten Schleppkähnen befördert.

Abgang von Bromberg jeden Sonntag, Dinstag und Freitag 9 Uhr Vormittags.
Von Thorn zurück jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr Morgens.
Tarif und Reglements, so wie jede andere Auskunft ertheilt auf Anfrage

[3054] der Unternehmer **Julius Rosenthal,** Spediteur in Bromberg.

Saamen-Offerte.

Riesen-Futter-Möhren, große weiße grünköpfige, das Pfd. 12 Sgr.,
Riesen-Futter-Runkelrüben, das Pfd. 10 Sgr.,
Gelbe baiersche Futter-Runkelrüben, das Pfd. 6 Sgr.,
Zucker-Runkelrüben, beste weiße Sorte, 100 Pfd. 15 Thlr., d. Pfd. 6 Sgr.,
Feldkraut, großes weißes braunschweiger, das Pfd. 2 Thlr.,
Desgleichen, mittelgroßes magdeburger, das Pfd. 1 Thlr. 20 Sgr.,
Erdrüben, (Kohlrüben) größte englische Riesen-, das Pfd. 20 Sgr.,
Desgleichen, „ große gelbe schwedische, das Pfd. 15 Sgr.,
Wasserrüben, (in's Brachfeld) große rothköpfige, 100 Pfd. 16 Thlr., d. Pfd. 6 Sgr.,
Knörich oder **Spargel,** der Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr.,
so wie alle übrigen Oekonomie-Gräser und Garten-Sämereien, offerirt in bekannter Güte zu billigen Preisen: [3231] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstr. 8.

Domänenpacht für Rübenzucker. [3173]

Auf einer der größten Domänen Böhmens ist die Grundfläche von 5—6000 preußischen Morgen vorzüglicher Ackergründe, in einer namentlich für Rübenbau in allen Beziehungen sehr vortheilhaften Gegend und Umgebung, auf eine längere Reihe von Jahren zu verpachten. Baumaterialien, Arbeiter-Verhältnisse und Kommunikationen begünstigen in hohem Grade die Anlegung einer Rübenzucker-Fabrik. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr Dr. **Kreutzberg** in **Prag**, — zur Vermeidung vergeblicher Korrespondenz jedoch nur an solche Bewerber, deren anzugebende Stellung und Verhältnisse Aussicht auf Erfolg der Verhandlung gewähren.

Quedlinburger **Zucker-Rüben-Samen,**
1855er Erndte,
weissen amerikanischen **Pferdezahn-Mais,**
1855er Erndte,
engl. Patent-Korn- u. Rüben-**Blutdünger,**
Peru-Guano und **Chili-Salpeter** [3080]
offeriren: **Beyer & Co., Albrechtsstr. 14.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 7. Mai 1856.

	feine		mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	126	139	81	59 Sgr.
Gelber dito	123 —	136	83	59 „
Roggen . . .	103 —	107	98	93 „
Gerste . . .	72 —	75	67	62 „
Hafer . . .	40 —	42	37	35 „
Erbsen . . .	108	116	1'2	96 „

Kartoffel-Spiritus 14 Thlr. Gl

6. u. 7. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''82	27"6'''07	27"5'''41
Luftwärme	+ 3,0	+ 3,0	+ 8,8
Thaupunkt	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,9
Dunstsättigung	79pCt	77pCt.	56pCt
Wind	NW	NW	W
Wetter	bed. Regen	trübe	heiter.

Breslauer Börse vom 7. Mai 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		94¼ B.
Oesterr. Bankn.		102 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 1/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¼ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅔ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito dito	3½	89¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	89⅓ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. . .	4	98¼ G
dito dito	3½	91½ B.
Schl. Rentenbr. .	4	94 1/12 B
Posener dito	4	92¼ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99 G.
Poln. Pfandbr. .	4	92⅔ B.
dito neue Em.	4	92⅔ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	82½ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	84¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	87¼ B.
Minerva.......		103 B.
Darmstädter Bank-Actien		145¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Oesterreichische Credit-mobilier		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	171¼ B.
dito neue Em.	4	161¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ G
Köln-Mindener .	3½	165¼ B.
Fr.-Wih.-Nordb.	4	61½ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	54¼ G.
Neisse-Brieger .	4	68¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	94 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	205¼ B.
dito Lt. B.	3½	177¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	90 G.
dito dito	3½	78⅝ B.
Oppeln-Tarnow.	4	111⅔ B.
Rheinische	4	117¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	221¼ B.
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	90 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅝ G. Hamburg kurze Sicht 152⅓ G. dito 2 Monat 150½ G. London 3 Monat 6, 22⅓ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99½ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.